

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Poßbezug (Polen und Danzig) 4,80 zt. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zt. durch Boten 4,40 zt. Provinz in den Ausgabestellen 4 zt. durch Boten 4,30 zt. Unter Sirefband in Polen und Danzig 6 zt. Deutschland und übriges Ausland 2,60 Rm. Einzelnummer 0,20 zt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsüberlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. A. C. Deutarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckten Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Dienstag, 17. Juli 1934

Nr. 158

Zum Verbot der NEDR in Rumänien

Die Gründe und die Hintergründe — Generalangriff gegen das Auslanddeutschtum?

Wir berichteten bereits über das Verbot, das die rumänische Regierung am 1. Juli gegen die „Nationale Erneuerungsbewegung der Deutschen Rumaniens“ ausgesprochen hat. Am 12. Juli hat das Amtsblatt der rumänischen Regierung den Wortlaut des Ministerratsbeschlusses veröffentlicht, durch den die Auflösung vollzogen worden ist. Danach ist die Auflösung erfolgt wegen der „Unvereinbarkeit der NEDR mit der Gesetzgebung des rumänischen Staates“. Nach dem Bericht des Innenministers, der dem Ministerratsbeschluss beigelegt worden ist, wird die Auflösung hauptsächlich mit den Bestimmungen des sogenannten Dienstbuches der NEDR begründet. Dies Dienstbuch soll genaue Vorschriften über die Bekämpfung politischer Gegner in Versammlungen usw. enthalten. Ferner soll darin von „Kampftrouppen“ die Rede sein, woraus die rumänische Regierung den militärischen Charakter dieser Parteitrouppen glaubte herleiten zu können, obwohl es sich zweifellos nur um gestaltungsmäßige „Kampftrouppen“ gehandelt haben dürfte. Weiter bezeichnet die rumänische Regierung auch als Grund für die Auflösung den Umstand, daß Arbeitsmannschaften (die sogenannten „Kampftrouppen“) der NEDR in Uniformen auch an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Bischof Teufsch und an der Einweihung des neuen evangelischen Pfarrers in Kronstadt teilgenommen haben.

Eine große, reichsdeutsche Zeitung hatte auf Grund unzulänglicher Unterrichtung übereilt die Ansicht vertreten, daß die Auflösung der NEDR die Folge von Denunziationen gewesen sei, die von der seit langen Jahren bestehenden und von der NEDR heftig bekämpften deutschen Volksratsorganisation angeblich ausgegangen seien. Aus unseren früheren Meldungen über den Sachverhalt ging bereits hervor, daß eine solche Unterstellung, die die Führung der alten verdienstvollen Volksratsorganisation in denkbar schwerer Form in ihrer völkischen Ehre angreift, gegenstandslos ist. Das erwähnte Blatt hat sich auch erfreulicherweise schon in ihrer nächsten Ausgabe selbst beichtigt.

Hierbei wird die reichsdeutsche Zeitung gewiß ins Schwarze getroffen haben, wenn sie die Ueberzeugung ausdrückte, daß die NEDR das Opfer des Ministerpräsidenten Titulescu und des Außenministers Titaulescu geworden ist und von ihnen bei ihrem Pariser Besuch dem paneuropäischen Oberpriester Barthou als symbolisches Brandopfer auf dem Altar der rumänisch-französischen Freundschaft dargebracht werden sollte. Damit steht nicht im Widerspruch, daß schon im vergangenen Jahre vom damaligen, inzwischen ermordeten Ministerpräsidenten Duca die Einordnung der NEDR in die große deutsche Volksratsorganisation gefordert worden ist. Die Schärfe der jetzt ergriffenen Maßnahmen deutet darauf hin, daß irgendwelche besonderen Hintergründe bestehen. Der große Einzelfeldzug des größten politischen „commis voyageur“ unserer Tage, Herrn Barthou, gegen das nationalsozialistische Deutschland bildet diesen Hintergrund.

Alle Staaten, die sich in den großen eisernen Ring gegen Deutschland und das deutsche Volk einfügen, haben ihr Teil zuzufeuern, um den benötigten lückenlosen „Beweis“ für die imperialistischen, friedensbedrohenden Pläne des nationalsozialistischen Deutschlands zu erbringen. Rumänien mußte mit seinen „Beweisen“ erst jetzt antreten, weil die politische Linie dieses Landes infolge der vorher noch nicht geklärten Streit-

Die deutsche Ablehnung gegen Ostlocarno

Die englische Presse zum Paktvorschlag

London, 16. Juli. Die Stellungnahme der deutschen Presse zu dem französisch-russischen Ost-Locarno-Pakt-Plan findet in der englischen Presse nunmehr teilweise Verständnis. Die vielfach nach der Unterhaus-Erklärung des Außenministers Sir John Simon vertretene Ansicht, daß Deutschland den Pakt in seiner jetzigen Form ohne weiteres annehmen könne, wird rückhaltlos nur noch von der „Times“ vertreten, die in einem anscheinend inspirierten Leitartikel die offiziöse Meinung vertritt, will, unter der Devise, die anderen Staaten hätten in völligem Ernst ihre Absicht gezeigt, für den Grundsatz der deutschen Gleichberechtigung unter einem System der Sicherheit zu arbeiten. Die deutsche Regierung sollte bemüht sein, an dieser Aufgabe mitzuwirken. Es sei enttäuschend, daß die Unterhausrede des englischen Außenministers in den deutschen Zeitungen als genau das Gegenteil dessen dargestellt werde, was sie nach Ansicht der „Times“ wirklich gewesen sei, nämlich als eine Verpflichtung Englands für die Unterstützung von gegen Deutschland gerichteten Plänen.

Das geplante Paktssystem in der jetzigen von der englischen und italienischen Regierung unterstützten Form sei radikal verschieden von dem alten System der Bündnisse.

Es sei ein Versuch, die Sicherheit im ganzen Kreise durch gegenseitige regionale Garantien zu fördern. Es biete Deutschland Gelegenheit, mit seinen Nachbarn zusammenzuarbeiten und seine Unabhängigkeit in der Aufrechterhaltung des Friedens zu erhalten. Es würde ferner Deutschland in den Völkerbund zurückbringen. Als Einleitung für seine Empfehlung des Pakt-systems richtet das Blatt einen

heftigen Angriff gegen Reichskanzler Adolf Hitler

und seine Maßnahmen gegen die Verschwörer. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, die deutsche Regierung

fragen mit dem jeho innig befreundeten Rätestaat noch keineswegs eindeutig festgelegt erschien. Nun aber, wo Rumäniens Rolle nach dem Besuch Barthous klar ist, konnte die Bukarester Regierung die Auflösung der NEDR, die allerdings keineswegs die einzige politische Organisation des Deutschtums in Rumänien gewesen ist, mit Vergnügen dazu benutzen, um dem „teuren Freund“ an der Seine einen einleuchtenden Beweis der Tüchtigkeit und der Würdigkeit für Petroleummonopol- und Rüstungskredite geben.

Herr Benesch in Prag, der in seiner Freundschaft und ehelichen Treue gegenüber der ältlichen Madame Marianne aus Paris niemals geschwankt hat, hat dieser Dame sein Brandopfer schon im vergangenen Jahre mit dem verbindlichen Lächeln des Mannes von Welt präsentiert. Er zerstückte die organisatorische Form des Deutschtums in Südeuropa, indem er die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei Böhmens auflöste, die schon 1906 (!) gegründet worden, organisatorisch völlig selbständig war und nichts mit ihrer jüngeren reichsdeutschen Schwesterorganisation zu tun hatte. Ebenso verfuhr er, nur in der Form abweichend, mit der Deutschen Nationalpartei und mit wirtschaftlichen deutschen Organisationen, indem er mit findigem Geist „Zusammenhänge“ mit der NSAP (Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei) konstruierte. Der erwünschte Erfolg ist gewesen, daß die deutsche Aufbauarbeit von Jahrzehnten in den Sudetenländern in Trümmern erschlagen worden ist.

tönne möglicherweise nur nach ausgedehnten Verhandlungen und beträchtlichen Änderungen der gegenwärtigen Entwürfe dem Ostpakt und einem französisch-russisch-deutschen Garantieabkommen zustimmen. Zunächst sei zu erwarten, daß Deutschland wie auch Polen Aufklärungen über gewisse Punkte des Vorschlages verlangen werden. Deutschland insbesondere, so glaubt das Blatt, werde nachfragen, welche Frist die vorgeschlagenen Abkommen haben sollen, und dann, in welchem Ausmaß Deutschland die von Simon schon angedeutete Gleichberechtigung verliehen würde. Die deutschen Mindestforderungen seien immer noch die in der Denkschrift vom 16. April d. Js. ausgestellten. Dem Völkerbundstatut gemäß müsse eine Aussicht auf eine Vertragsrevision mit friedlichen Mitteln bestehen.

Polen werde sich möglicherweise letzten Endes für die Neutralität zwischen Deutschland und Rußland und wie auch England und Italien für ein Fernbleiben von dem Pakt entscheiden.

Der diplomatische Mitarbeiter der „News Chronicle“ Vernon Bartlett teilt mit,

in London sei man über die ungünstige Aufnahme des Paktplanes in Deutschland enttäuscht.

Der Berliner englische Botschafter sei aber bei seiner Unterredung mit dem deutschen Reichsaußenminister nicht in der Lage gewesen, die Erfüllung der Mindestforderungen in der Rüstungsfrage als Gegenleistung für eine Annahme des Ostlocarnos zu versprechen. Unter diesen Umständen sei es vollkommen natürlich, daß Deutschland sich jetzt wie Daniel vorkomme, der in die Löwengrube steigen solle. Man erwarte von Deutschland, daß es in ein Abkommen eintrete, das Deutschland zwar eine Gleichheit der Verpflichtung zur Verteidigung anderer Nationen, nicht aber eine Gleichheit der Rechte zu seiner eigenen Verteidigung gebe. Deutschland sei nicht in der Lage, sich einem System anzuschließen, das trotz der Versicherun-

Wir können uns nicht deutlich genug vor Augen führen, daß das Deutschum der gesamten Welt mitten in einem Generalangriff steht, der konzentrisch von Frankreich und seinen unbedingten Freunden gegen die deutschen Lebensbelange auf allen Fronten geführt wird. Die weit über alle Welt verstreuten, friedlichen Vorposten des Deutschtums sind bei diesem Generalangriff am meisten gefährdet, sie können am leichtesten berannt und vernichtet werden. Außer in Rumänien und in der Tschechoslowakei erlebten wir es in Lettland und Estland. Es ist überaus kennzeichnend, daß bei dieser Verrennung auslanddeutscher Nationen das rein ideologische Bekenntnis zum nationalen Sozialismus, der im Mutterlande zum Siege gelangt ist, als durchsichtiges „Beweismittel“ für die zweckmäßig erfundenen „Weltherrschaftspläne“ Deutschlands aufreißt wird. Dabei ist, wenn man die nationalen und die sozialistischen Gedanken im einzelnen außer Betracht läßt, die nationalsozialistische Idee doch nichts anderes als der Gedanke der geistig und materiell verpflichtenden gegenseitigen Bindung aller Volksgenossen, der gegenseitigen völksgenösslichen Verantwortlichkeit. Und das ist das, worin die völksgenössliche Gesinnung der Auslandsdeutschen die gleich gestimmten Saiten im neuen Deutschland empfindet, die man im früheren Deutschland nicht so klingen gehört hat. Und diese völksgenössliche Gesinnung ist für jedes Auslandsdeutschum immer ein selbstverständliches, stillschweigendes Gesetz der völkischen Selbsterhaltung gewesen, ohne dessen kategorischen Imperativ jede

gen Simons über dessen Wechselseitigkeit die Einkreisung Deutschlands betreibe. Trotzdem, so schreibt der Mitarbeiter des Blattes, würde Deutschland klug handeln, den Paktvorschlag anzunehmen, da er die allerletzte Bemühung darstelle, ein Wiederaufleben des Bündnisystems zu verhindern.

Der Locarno-Feindliche „Daily Express“ meldet in großer Aufmachung, daß viele Abgeordnete des Unterhauses über die neuen Paktvorschläge beunruhigt seien und Anfragen über die verschiedenen Punkte anfündigten. Es sei daher möglicherweise mit einer neuen großen Aussprache vor der Sommervertagung zu rechnen. Man sei der Ansicht, daß die Behauptung Simons, England werde in keiner Weise in neue Verpflichtungen hineingezogen, bei strenger Prüfung nicht stichhaltig sei, sondern daß die englischen Verpflichtungen im Gegenteil viel weitergehend seien, als angenommen werde.

Barthou und Chlapowski sprachen in Bayonne

Die Franzosen sprechen von Polens „Besinnung“.

Am gestrigen Sonntag hielt der französische Außenminister Barthou in Anwesenheit des polnischen Botschafters in Paris Chlapowski eine Ansprache. Botschafter Chlapowski erwiderte dem Minister, und Herr Barthou ergriff danach nochmals das Wort, um über die französisch-polnischen Beziehungen zu sprechen. Unter Bezugnahme auf Chlapowskis Erklärungen über die polnisch-französischen Freundschaft sagte Herr Barthou, er habe von der Aufrichtigkeit der Freunde Frankreichs gewußt, aber

es gebe Augenblicke, wo man „die Flamme nähren“ müsse.

Deshalb sei er nach Warschau gefahren. Wir kommen auf die Reden von Barthou noch zurück. Die Pariser Zeitung „Le Jour“ sagt von ihnen, daß sie als Anzeichen für eine Besserung der polnisch-französischen Beziehungen und die „Besinnung“ Polens gelten könnten. Der polnische Botschafter könne sein Treuebekenntnis zu Frankreich nur mit Zustimmung seiner Regierung abgelegt haben.

vereinzelt Volksgruppe sich in sich zerlegen und auflösen würde.

Zum höheren Ruhme Frankreichs soll dies moralische Gesetz der geistigen auslanddeutschen Haltung in eine Ideologie der pan-germanistischen Weltherrschaftsträume umgefäßt werden, ein Gesetz, unter dem Jahrhundertlang deutsche Volksgruppen ihr Volkstum unter fremden Völkern sich erhalten haben. Die französische Politik beschreitet alle Wege, um zu dem Ziele zu gelangen, das der böse Hasser Clemenceau in Versailles bei der Ueberreichung der sogenannten Note in die denkwürdig brutalen Worte faßte: „Es sind zwanzig Millionen Deutsche zuviel auf der Welt!“ Diese zwanzig Millionen müssen, so will es Frankreich, den völkischen Tod sterben, wo immer in der Welt es auch sein möge! Nicht, weil es eine Lebensfrage für die französische Nation wäre, sondern weil das vergreiste Frankreich seine tatsächliche Weltherrschaft nicht durch die friedliche biologische Ueberlegenheit jüngerer Völker gefährden lassen will! Deshalb sollen diese zwanzig Millionen, wenn nicht physisch, so doch völkisch sterben und anderen Völkern als Blutauf-frischung, als — Kulturdünger dienen! Die politischen Wetterzeichen stehen für das Deutschum in der ganzen Welt auf Sturm! Der Sturm wird an Grundfesten rütteln, die Jahrhunderte hindurch fest und unverrückbar dazustehen schienen. Es wird des ganzen Nutes, der unerlöschlichen Standhaftigkeit aller Deutschen bedürfen, wenn sie sich in der kommenden, großen völkischen Not behaupten wollen! Md.

Die Reichstagsrede Adolf Hitlers

77 Verschwörer wurden erschossen

(Schluß)

Eine kleine Gruppe von d u r c h g l e i c h e B e z a n l a g u n g z u s a m m e n g e h a l t e n e n E l e m e n t e n , die , zu jeder Handlung fähig , sich blind in der Hand des Stabschefs Roehm befanden.

Es waren dies in erster Linie die SA-Führer Ernst aus Berlin, Heines in Schlesien, Hahn in Sachsen, Heyderek in Pommern. Neben diesen stand eine zweite Gruppe von Führern der SA, die innerlich nicht zu diesem Kreise gehörten, aber allein aus einfacher soldatischer Auffassung sich dem Stabschef-Roehm zum Gehorsam verpflichtet fühlten. Und diesem gegenüber stand eine dritte Gruppe von Führern, die aus ihrer inneren Abneigung und Ablehnung kein Hehl machten und daher zum Teil von verantwortlichen Posten entfernt worden waren, zum anderen Teil bewußt beiseite geschoben und in vieler Beziehung außer Betracht gelassen wurden.

An der Spitze dieser infolge ihrer grundsätzlichen Haltung abgelehnten alten SA-Führer stand der heutige Stabschef L u s e sowie der Führer der SA H i m m l e r .

Ohne mich jemals davon zu verständigen und ohne daß ich es zunächst auch nur ahnte, hat Stabschef Roehm durch Vermittlung eines durch und durch korrupten Hochtaplers, eines Herrn von A.,

die Beziehung zu General Schleicher

aufgenommen. General Schleicher war der Mann der dem inneren Wunsche des Stabschefs Roehm den äußeren Ausdruck verlieh. Er war es, der konkret die Auffassung fixierte und vertrat, daß

1) das heutige deutsche Regiment unhaltbar sei, daß

2) vor allem die Wehrmacht und sämtliche nationalen Verbände in einer Hand zusammengefaßt werden müßten, daß

3) der dafür allein gegebene Mann nur Stabschef Roehm sein könnte, daß

4) Herr von Papen entfernt werden müßte und er bereit sein würde, die Stelle eines Vizelandesverwalters einzunehmen, daß weiter auch noch andere Veränderungen des Reichsabinetts vorgenommen werden müßten. Wie immer in solchen Fällen, begann nunmehr das Suchen nach den Männern für die neue Regierung, immer unter der Annahme, daß ich selbst in meiner Stellung wenigstens für zunächst belassen würde.

Die Durchführung dieser Vorschläge des Generals von Schleicher mußte schon im Punkte 2 auf meinen nie zu überwindenden Widerstand stoßen.

Es wäre mir weder sachlich noch menschlich jemals möglich gewesen, meine Einwilligung zu einem Wechsel im Reichswehrministerium zu geben und die Neubefehlung durch den Stabschef Roehm vorzunehmen.

1) aus sachlichen Gründen:

Ich habe seit 14 Jahren unentwegt versichert, daß die Kampforganisationen der Partei politische Institutionen sind, die nichts zu tun haben mit dem Heere. Es wäre sachlich in meinen Augen eine Desavouierung dieser meiner Auffassung und 14jährigen Politik gewesen, an die Spitze des Heeres nun den Führer der SA zu berufen. Ich habe auch im November 1933 an die Spitze der Armee einen Offizier vorgeschlagen und nicht meinen damaligen SA-Führer Hauptmann Göring.

2) Wäre es mir menschlich unmöglich gewesen, jemals in diesen Vorschlag des Generals von Schleicher einzuwilligen.

Als diese Absichten mir bewußt wurden, war mein Bild über den inneren Wert des Stabschefs Roehm

schon derart, daß ich ihm vor meinem Gewissen und um der Ehre der Armee wegen erst recht niemand hätte mehr für diese Stelle zulassen können. Vor allem aber:

Die Oberste Spitze der Armee ist der Generalfeldmarschall und Reichspräsident.

Ich habe als Kanzler in seine Hand meinen Eid abgelegt. Seine Person ist für uns alle unantastbar. Mein ihm gegebenes Versprechen, die Armee als unpolitisches Instrument des Reiches zu bewahren, gilt für mich aus innerster Ueberzeugung und aus einem gegebenen Wort. Es wäre mir aber weiter eine solche Handlung auch menschlich unmöglich gewesen, gegenüber dem Wehrminister des Reiches. Ich und wir alle sind glücklich, in ihm einen Ehrenmann sehen zu können vom Scheitel bis zur Sohle. Er hat die Armee aus innerem Herzen versöhnt mit dem Revolutionären von einst und verbunden mit ihrer Staatsführung von heute. Er hat in treuer Loyalität sich zu dem Prinzip bekannt, für das ich selbst bis zum letzten Atemzuge einsetzen werde.

Es gibt im Staate nur einen Waffenträger, die Wehrmacht.

Und nur einen Träger des politischen Willens: Dies ist die nationalsozialistische Partei.

Jeder Gedanke eines Eingehens auf die Pläne des Generals von Schleicher wäre meinerseits aber nicht nur eine Treulosigkeit gegenüber dem Generalfeldmarschall und dem Reichswehrminister gewesen, sondern auch eine Treulosigkeit gegenüber der Armee. Denn so wie General von Blomberg als Wehrminister im nationalsozialistischen Staat im höchsten Sinne des Wortes seine Pflicht erfüllt, so tun dies auch die übrigen Offiziere und Soldaten. Ich kann von ihnen nicht fordern, daß sie im einzelnen ihre Stellung zu unserer Bewegung finden. Aber keiner von ihnen hat seine Stellung der Pflicht dem nationalsozialistischen Staat gegenüber verloren. Weiter aber könnte ich auch nicht ohne zwingenden Grund die Männer entfernen lassen, die am 30. Januar mit mir das Versprechen zur Rettung des Reiches und Volkes gemeinsam abgegeben haben. Es gibt Pflichten der Loyalität, die man nicht verletzen darf und nicht verletzen soll. Und ich meine, daß

vor allem der Mann, der in seinem Namen die Nation zusammengeführt hat, unter keinen Umständen treulos handeln darf.

wenn nicht ansonst nach innen und außen jedes Vertrauen in Treue und Glauben verschwinden müßte.

Da der Stabschef Roehm selbst unsicher war, ob Versuche in der bezeichneten Richtung wohl bei mir auf Widerstand stoßen würden, wurde der erste Plan festgelegt zur Erzwingung dieser Entwicklung. Die Vorbereitungen hierzu wurden umfangreich getroffen:

1) Planmäßig sollten die psychologischen Voraussetzungen für den Ausbruch einer zweiten Revolution geschaffen werden. Zu diesem Zwecke wurde durch SA-Propagandastellen selbst in die SA die Behauptung hinein verbreitet, die Reichswehr beabsichtige eine Auflösung der SA., und später wurde ergänzt, ich sei leider für diesen Plan auch persönlich gewonnen worden. Eine ebenso traurige wie niederträchtige Lüge!

2) Die SA müßte nunmehr diesem Angriff zuvorkommen und in einer zweiten Revolution die Elemente der Reaktion einerseits und der Parteiwiderstände andererseits beseitigen, die Staatsgewalt aber der Führung der SA selbst anvertrauen.

3) Zu diesem Zwecke sollte die SA in kürzester Frist alle notwendigen sachlichen Vorbereitungen treffen. Es ist dem Stabschef Roehm gelungen, unter Verschleiern — unter anderem der lügenhaften Angabe, soziale Hilfsmaßnahmen für die SA durchzuführen zu wollen — Millionenbeträge diesem Zwecke zuzuführen. 12 Millionen Mark sind für diese Zwecke gesammelt worden.

4) Um die entscheidendsten Schläge rücksichtslos führen zu können, wurde die Bildung bestimmter, nur hierfür in Frage kommender eingeschwoener Terrorgruppen unter dem Titel „Stabswachen“ gebildet. Während der brave alte SA-Mann sich über ein Jahrzehnt für die Bewegung durchgehungen hatte, wurden hier besoldete Truppen gebildet, deren innerer Charakter und deren Zweckbestimmung durch nichts besser erhellet wird, als durch die geradezu furchtbaren Straflisten der darin geführten Elemente. Wie denn überhaupt der alte und treue SA-Führer und SA-Mann nunmehr schnell in den Hintergrund trat gegenüber den für solche Aktionen mehr geeigneten politisch-ungehaltenen Elementen.

In bestimmten Führertagungen sowohl als bei Erholungsfahrten wurden alljährlich die in Frage kommenden SA-Führer zusammengezogen und individuell behandelt. Das heißt, während die Mitglieder der inneren Sekte die eigentliche Aktion planmäßig vorbereiteten, wurde dem zweitgrößten Kreis der SA-Führer nur allgemeine Mitteilungen gemacht.

Bermutlich unter unwahren Vorwänden wurde

die außenpolitische Vorbereitung der Aktion

Herrn v. Dettken übertragen. General v. Schleicher nahm das außenpolitische Spiel teilweise persönlich wahr bzw. ließ es durch seinen Kurier General v. Bredow praktisch betreiben. Gregor Strajzer wurde beigezogen.

Anfangs Juni ließ ich als letzten Versuch Stabschef Röhm noch einmal kommen zu einer nahezu fünfstündigen Aussprache, die sich bis Mitternacht hinzog. Ich teilte ihm mit, daß ich aus zahllosen Gerüchten und aus zahlreichen Versicherungen und Erklärungen aller treuer Parteigenossen und SA-Führer den Eindruck gewonnen hätte, daß von gewissenlosen Elementen eine nationalbolshewistische Aktion vorbereitet würde, die über Deutschland nur na-

menloses Unglück bringen könnte. Ich erklärte ihm weiter, daß mir auch Gerüchte zu Ohren gekommen seien, über die Absicht, die Armee in den Kreis dieser Pläne einzubeziehen. Ich versicherte dem Stabschef Röhm, daß die Behauptung, die SA solle aufgelöst werden, eine niederträchtige Lüge sei, daß ich mich zur Lüge, ich selbst wolle gegen die SA vorgehen, überhaupt nicht äußern könnte, daß ich aber jeden Versuch, in Deutschland ein Chaos entstehen zu lassen, augenblicklich persönlich abwenden würde und daß jeder, der den Staat angreift, von vornherein mich zu seinen Feinden zählen müsse. Ich beschwor ihn, zum letztenmal von sich aus diesem Wahnsinn entgegenzutreten und seine Autorität mitanzuwenden um eine Entwicklung zu verhindern, die nur so oder so in einer Katastrophe enden könnte. Ich führte erneut schärfste Beschwerde wegen der sich häufenden unmöglichen Eggeffe und forderte die nunmehrige restlose Ausmerzungen dieser Elemente aus der SA, um nicht die SA selbst, Millionen anständiger Parteigenossen und Hunderttausende alter Kämpfer durch einzelne minderwertige Subjekte um die Ehre bringen zu lassen. Stabschef Röhm versetzte diese Unterredung mit der Versicherung, die Gerüchte seien teils unwahr, teils übertrieben, er werde im übrigen alles tun, um nunmehr nach dem Rechte zu sehen.

Das Ergebnis der Unterredung aber war, daß Stabschef Roehm in der Erkenntnis, auf meine Person bei seinem geplanten Unternehmen unter keinen Umständen rechnen zu können, nunmehr

die Beseitigung meiner Person

selbst vorbereitete. (Spontane Pflurufe.) Zu diesem Zwecke wurde dem größeren Kreise der hinzugezogenen SA-Führer erklärt, daß ich selbst mit dem in Aussicht genommenen Unternehmen wohl einverstanden sei, aber persönlich davon nichts wissen dürfe, bzw. den Wunsch hätte, zunächst auf 24 oder 48 Stunden bei Ausbruch der Erhebung in Haft genommen zu werden, um so durch die vollzogenen Tatsachen der unangenehmen Belastung entzogen zu sein, die sich im anderen Fall für mich außenpolitisch ergeben müßte. Diese Erklärung erhielt ihre letzte Illustration durch die Tatsache, daß unterdes vorsorgsweise bereits

der Mann gedungen war, der meine spätere Beseitigung durchzuführen hatte (erregte Pflurufe)

Standartenführer Uhl gestand noch wenige Stunden vor seinem Tode die Bereitwilligkeit zur Durchführung eines solchen Befehls.

Der erste Plan zum Umsturz basierte auf dem Gedanken einer Beurlaubung der SA. In dieser Zeit sollten mangels greifbarer Verbände unsichtbare Tumulte ausbrechen nach Art der Zustände im August 1932, die mich zwingen müßten, den Stabschef, der allein in der Lage wäre, die Ordnung wiederherzustellen, zu rufen, um ihn mit der vollziehenden Gewalt zu betrauen. Nachdem sich unterdes eindeutig ergeben hätte, daß mit einer solchen Bereitwilligkeit von mir wohl unter keinen Umständen gerechnet werden konnte, wurde dieser Plan wieder verworfen und die

direkte Aktion

ins Auge gefaßt. Sie sollte in Berlin schlagartig einsetzen mit einem Ueberfall auf die Regierungsgebäude, mit einer Verhaftung meiner Person, um dann die weiteren Aktionen als in meinem Auftrag stattfindend abrollen lassen zu können.

Sowohl Stabschef Roehm als auch Gruppenführer Ernst, Obergruppenführer Heines, Hahn und eine Reihe anderer haben vor Zeugen erklärt, daß zunächst eine mehrtägige Auseinandersetzung blutigster Art mit ihren Widersachern stattfinden sollte.

Die größte Gefahr wurde aber erst recht erwiehen durch die Feststellungen, die nun vom Auslande nach Deutschland kamen.

Englische und französische Zeitungen begannen immer häufiger von einer bevorstehenden Ummwälzung in Deutschland zu reden

und immer mehr Mitteilungen ließen erkennen, daß von den Verschwörern eine planmäßige Bearbeitung des Auslandes in dem Sinne vorgenommen wurde, daß in Deutschland die Revolution der eigentlichen Nationalsozialisten vor der Tür stände und das bestehende Regiment nicht mehr zu handeln fähig sei. Ende Juni war ich daher entschlossen, dieser unmöglichen Entwicklung ein Ende zu setzen, und zwar ehe noch das Blut von zehntausenden Anschuldiger die Katastrophe besiegeln würde.

Am 30. Juni um 1 Uhr nachts erhielt ich aus Berlin und München zwei dringende Marnachrichten. Nämlich: daß für Berlin um 4 Uhr nachmittags Alarm angeordnet sei, und daß Schlag 5 Uhr die Aktion überfallsmäßig mit der Besetzung der Regierungsgebäude ihren Anfang nehmen sollte.

Zweitens wurde in München die Alarmierung der SA. bereits für 9 Uhr abends angeordnet. Die SA-Formationen wurden nicht mehr nach Hause entlassen, sondern in die Marnquartiere gelegt.

Das ist Meuterei! Der Befehlshaber der SA. bin ich und sonst niemand! (Stürmische Kundgebungen.)

Unter diesen Umständen konnte es für mich nur noch einen einzigen Entschluß geben. Wenn überhaupt das Unheil noch zu verhindern war, dann mußte blühschnell gehandelt werden.

Wie das Operieren mit meinem Namen gewirkt hatte, ergab sich aus der beklemmenden Tatsache, daß es diesen Meuterern z. B. gelungen war, in Berlin unter Berufung auf mich von nichtsahnenden Polizeioffizieren sich für ihre Aktion 4 Panzerwagen zu sichern.

Es war mir endlich klar, daß dem Stabschef nur ein einziger Mann entgegentreten konnte und entgegentreten mußte.

Mir brach er die Treue, und ich allein mußte ihn dafür zur Verantwortung ziehen!

Die Notwendigkeit dieses blühschnellen Handelns brachte es mit sich, daß mir in dieser entscheidenden Stunde nur ganz wenige Menschen zur Verfügung standen. Im Beisein des Ministers Goebbels und des neuen Stabschefs wurde dann die Ihnen bekannte Aktion durchgeführt und in München abgeschlossen.

Meutereien bricht man nach ewig gleichen eisernen Gesetzen.

Wenn mir jemand den Vorwurf entgegenhält, weshalb wir nicht die ordentlichen Gerichte zur Aburteilung herangezogen hätten, dann kann ich ihm nur sagen: In dieser Stunde war ich verantwortlich für das Schicksal der deutschen Nation, und damit war des deutschen Volkes oberster Gerichtsherr in diesen 24 Stunden ich selbst. (Minutenlange Beifallskundgebungen und Heil-Rufe)

Meuternde Divisionen hat man zu allen Zeiten durch Dezimierung wieder zur Ordnung gerufen. Nur ein Staat hat von seinen Kriegskriegsartikeln keinen Gebrauch gemacht, und dieser Staat ist dafür auch zusammengebrochen: Deutschland! Ich wollte nicht das junge Reich dem Schicksal des alten ausliefern.

Ich habe den Befehl gegeben, die Hauptschuldigen an diesem Verrat zu erschließen, und ich gab weiter den Befehl, die Geschwüre unserer inneren Brunnenvergiftung und der Vergiftung des Auslandes auszubrennen bis auf das rohe Fleisch. Und es soll jeder für alle Zukunft wissen, daß, wenn er die Hand zum Schläge gegen den Staat erhebt, der sichere Tod sein Los ist!

Wenn mir die Meinung entgegengehalten wird, daß nur ein gerichtliches Verfahren ein genaues Abwägen von Schuld und Sühne hätte ergeben können, so lege ich gegen diese Auffassung feierlich Protest ein. Wer sich gegen Deutschland erhebt, treibt Landesverrat.

Wer Landesverrat übt, soll nicht bestraft werden nach dem Umfang seiner Tat, sondern nach seiner zutage getretenen Gesinnung. Wer sich untersteht, im Inneren unter Bruch von Treue und Glauben und heiligen Versprechen eine Meuterei anzujetteln, kann nichts anderes erwarten, als daß er selbst das erste Opfer sein wird.

Ich habe nicht die Absicht, die kleinen Schuldigen erschließen zu lassen und die Großen zu schonen. Die Sühne für diese Verbrechen war eine schwere und harte:

19 höhere SA-Führer, 31 SA-Führer und SA-Angehörige wurden erschossen, ebenso 3 SS-Führer als Mitbeteiligte am Komplotz, 13 SA-Führer und Zivilpersonen, die bei der Verhaftung Widerstand leisteten, mußten dabei ihr Leben lassen, 3 weitere endeten durch Selbstmord, 5 Nicht-SA-Angehörige, aber Parteigenossen wurden wegen Beteiligung erschossen. Endlich wurden noch erschossen 3 SS-Angehörige, die sich eine schändliche Mißhandlung gegenüber Schutzgefangenen zuschulden kommen ließen.

So schwer diese Opfer auch sein mögen, sie sind dann keine vergeblichen, wenn aus ihnen einmal für immer die Ueberzeugung kommt, daß

jeder Versuch eines Hoch- oder Landesverrats ohne Ansehen der Person gebrochen werden wird. Ich muß aber an dieser Stelle auch zugleich gestehen, daß mein Vertrauen zur Bewegung und insbesondere zur SS. nie gewankt hat. Und nun wurde auch das Vertrauen zu meiner SA. mir wieder zurückgegeben. So treulos das Verhalten dieser kleinen Führergruppe war, so groß war die Treue dieser beiden nationalsozialistischen Organisationen in der entscheidenden Stunde zu mir. Die SA. hat in diesen für sie wie für mich schwersten Tagen ihre Treue bewahrt. Sie hat damit unter Beweis gestellt, daß sie mein ist, genau so, wie ich es jederzeit unter Beweis stellen werde, daß ich meinen SA-Männern gehöre. So wie ich vor 1 1/2 Jahren unseren damaligen Gegnern die Veröhnung angeboten habe,

so möchte ich auch all denen, die mitschuldig waren an dieser Handlung, von jetzt ab ebenfalls das Vergessen zusagen. Mögen sie alle in sich gehen und in Erinnerung an diese traurige Not unserer neuen deutschen Geschichte sich mit aller Kraft der Wiedergutmachung widmen! Mögen sie sich alle verantwortlich fühlen für das kostbarste Gut, das es für das deutsche Volk geben kann: Die innere Ordnung und den inneren und äußeren Frieden. So wie ich bereit bin, vor der Geschichte die Verantwortung zu übernehmen für die 24 Stunden der bittersten Entschlüsse meines Lebens, in denen mich das Schicksal wieder gelehrt hat, in banger Sorge mit jedem Gedanken das Teuerste zu umkrallen, was uns auf dieser Welt gegeben ist:

Das deutsche Volk und das Deutsche Reich!

Ernste Lage in den Vereinigten Staaten

Die ersten Zusammenstöße in San Franzisko — Militärische Verstärkungen Ausdehnung der Streitwelle?

New York, 16. Juli. Der Generalstreik in San Franzisko, dessen Beginn auf heute früh 8 Uhr festgelegt war, beherrscht die Frontseiten der Morgenblätter und verdrängt alle anderen Ereignisse.

San Franzisko machte schon am Sonntag den Eindruck einer belagerten Stadt, die niemand zu verlassen wagte, da die Möglichkeit einer Rückkehr ungewiß ist. Die Einstellung des Straßenbahnverkehrs begann frühzeitig.

Die Lebensmittelkäden, die ausverkauft hatten, vernagelten ihre Türen und Fenster,

eine Vorsichtsmaßnahme, die sich angesichts des Herumlungerns vieler zweifelhafter Elemente nur allzu sehr rechtfertigt. Obwohl die Streitenden selbst durch Bildung von Sicherheitsausschüssen Ausbreitungen vorzubeugen suchten,

Iam es bereits zu verschiedenen Zusammenstößen,

die nach Ansicht der Behörden von Kommunisten eingeleitet werden. Da sich

bereits Nahrungsmittelmangel fühlbar

macht, versucht der Streikausschuß die unruhig werdende Bevölkerung durch die Ankündigung zu trösten, daß eine Anzahl von Speisehäusern offenbleiben würde. Demgegenüber weist die Presse daraufhin, daß diese Speisehäuser höchstens 3000 Personen versorgen könnten, bei einer Gesamtbevölkerung von 700 000.

Die Elektroarbeiter haben bekannt gegeben, daß sie die Streikabstimmung hinauschieben wollten, da eine Unterbindung der Stromzufuhr auch die Feueralarmanlagen in der ganzen Stadt lahmlegen würde. Trotzdem sieht die Stadtverwaltung der weiteren Entwicklung der Lage mit größter Besorgnis entgegen, da die Verführung wächst, daß es sich um einen

revolutionären Anschlag an der ganzen Westküste

handelt, demgegenüber die besonnenen Führer der Gewerksvereine mehr und mehr an Einfluß verlieren würden. Biersch wird die Ansicht geäußert, daß für San Franzisko schlimmere Tage bevorstehen, als seinerzeit bei dem Erdbeben.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung stehen außer der Polizei, die um 500 Mann vermehrt wurde, und außer der Nationalgarde etwa 1000 Mann Bundesstruppen zur Verfügung. Gouverneur Meriam gab die Entsendung von weiteren 1500 Mann Nationalgarde bekannt, wodurch die Stärke der Nationalgarde in San Franzisko auf etwa 4500 Mann gestiegen ist. Von der Erklärung des Belagerungszustandes hat der Gouverneur zunächst abgesehen. Er versicherte jedoch, daß die Truppen die Lebensmittelzufuhr sichern würden.

Beforgnisse der amerikanischen Geschäftswelt

New York, 16. Juli. Die Geschäftswelt teilt die Beforgnisse, daß der Generalstreik in San Franzisko die

Streiklage im ganzen Lande verschärfen

werde. Es wird daher allgemein gehofft, daß das aus Washington kommende Gerücht sich bewahrheitet, wonach Präsident Roosevelt persönlich in San Franzisko eingreifen wolle, um eine Vermittlung herbeizuführen.

Die düstere Stimmung, mit der die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten dem Streik in San Franzisko entgegensteht, erscheint nicht übertrieben, wenn man

die alarmierenden Nachrichten

berücksichtigt, die aus anderen Hafenstädten und Industrieregionen eintreffen. In Portland hat sich die Lage weiter verschärft. Man rechnet dort endgültig mit der Auslösung des Generalstreiks. In Houston (Texas) wurden 3 Neger bei Unruhen freigeschossen. Birmingham (Alabama) meldet den Streikbeschuß der

Textilarbeiter für den ganzen Staat. Auch in der Hauptstadt Washington herrscht eine ziemlich gedrückte Stimmung angesichts

des ersten wirklichen Generalstreiks in einer amerikanischen Großstadt.

Ein im Jahre 1919 in Seattle versuchter Generalstreik brach bekanntlich rasch zusammen.

In politischen Kreisen glaubt man, daß, falls nicht bald eine Beendigung des Streiks gelingt, die Verwendung von Bundesstruppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung kaum vermieden werden kann, zum mindesten für die Aufrechterhaltung des Postverkehrs und möglicherweise auch zur Sicherung der Lebensmitteltransporte.

Die Komintern fordert zur Unterstützung der Streikenden auf.

Moskau, 16. Juli. Die Streiklage in San Franzisko findet in Moskau großes Interesse. Die amerikanische Sektion der Komintern fordert die Arbeiter in einem Aufruf zur weiteren Unterstützung der Streikenden auf.

Sozialistisch-kommunistische Einheitsfront in Frankreich

gegen den Faschismus.

Paris, 16. Juli. Der Nationalrat der sozialistischen Partei hat am Sonntag eine Entschließung angenommen, in der das Angebot der kommunistischen Partei für eine gemeinsame Aktion gegen Faschismus und Krieg annimmt, und es dem Verwaltungsausschuß der Partei überläßt, den Wortlaut des Abkommens zu formulieren und es zu unterzeichnen. Der Nationalrat hat beschlossen, der kommunistischen Partei bereits jetzt die

Veranstaltung gemeinsamer Kundgebungen

für den 20. Jahrestag der Kriegserklärung vorzuschlagen. Der Nationalrat hat außerdem beschlossen, der zweiten Internationale seine Forderungen mitzuteilen und sie aufzufordern, bei der dritten Internationale anzufragen, ob sie zu einem gleichen Schritt in internationalem Rahmen entschlossen sei. Die vom Generalsekretär der Partei Faure eingebrachte Entschließung enthält gewisse Bedingungen. Die Kommunisten hatten nämlich gefordert, daß

famliche bis zum Terror gehenden Mittel

angewendet werden sollten. Die Sozialisten hingegen verlangen, daß jede ungesetzliche Handlung unterbleibt, und fordern, daß die Unabhängigkeit der Partei gewahrt bleibt.

Das Urteil gegen die 14 Ukrainer

Lemberg, 15. Juli. Das Lemberger Bezirksgericht verkündete am Sonnabend das Urteil gegen die 14 Ukrainer, die angeklagt waren, an dem Attentat auf den russischen Konsul in Lemberg beteiligt gewesen zu sein. Nikolaj Temyk wurde zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt, Wlodzimierz Njdzja zu 14 Jahren Wlodzimierz Majewski zu 10 Jahren, Dimitr Myron, Wassil Beschibnyk zu 4 Jahren, Jaroslaw Hajwas zu 2 Jahren, Andrzej Lucywa zu 5 Jahren, Jaroslaw Petesj zu 4 Jahren, Juljan Zablocki zu 18 Monaten Gefängnis. Humenna und Schachron wurden freigesprochen.

Wien ohne Licht und Strom

Wahrscheinlich Sprengstoffanschlag auf die Starkstromleitung

Wien, 15. Juli. Von einem geheimnisvollen Vorgang, der noch der reiflichen Aufklärung harret, wurde in der Nacht zum

Das ideale Putz- und Scheuermittel



Sonntag die Stadt Wien betroffen. Zehn Minuten vor Mitternacht setzte plötzlich im ganzen Wiener Straßenbahnnetz der elektrische Strom aus. Die Wagen der Straßenbahn blieben auf den Schienen stehen, und allenthalben bildeten sich Menschengruppen, die sich über die möglichen Ursachen dieser Betriebsstilllegung unterhielten. Gleichzeitig setzte der Wiener Sender aus, und in nicht weniger als sechs Wiener Gemeindebezirken, und zwar in den Bezirken 2, 8, 9, 10, 13 und 19, erlosch jede Beleuchtung. Während zunächst der Verdacht eines schweren Anschlages auf das Wiener Elektrizitätswerk auftauchte, sprach eine spätere Lesart von einem großen Sabotageakt außerhalb Wiens.

Im Verlauf der Nacht wurde von amtlicher Stelle erklärt, daß es sich um die Unterbrechung einer Starkstromleitung nach Wien handele. Es liegt die Vermutung nahe, daß eine der Starkstromleitungen nach Wien durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt wurde. Der Wiener Sender konnte nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder in Betrieb genommen werden, während die Straßenbahnen vorerst stromlos blieben.

Vertagung der Vorbesprechungen für die Flottenkonferenz

London, 16. Juli. In London wird bestätigt, daß die Vorbesprechungen für die nächstjährige Flottenkonferenz bis zum Oktober d. Js. vertagt worden sind. Einer der Gründe für die Vertagung ist, wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph mitteilt, der Mangel an Fortschritten bei den in London bisher gepflogenen Besprechungen. Besonders ausgeprägt sind nach wie vor die

Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Amerika

über die Tonnage von Schlachtschiffen und Kreuzern. Zwischen England und Frankreich bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Unterseeboote. Der amerikanische Unterhändler Norman Davis und die amerikanische Regierung sind enttäuscht über die bisher erzielten geringen Ergebnisse und über die Verzögerung der Ankunft der japanischen Vertretung, die ohnehin nur aus einem Marineoffizier besteht. Ein weiterer Grund für die Vertagung der Vorbesprechungen sind die starken Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien. Man erwartet, daß der bevorstehende

Besuch des französischen Außenministers Barthou in Rom

eine Lösung des italienisch-französischen Flottenproblems näher bringen wird.

Französischer Beifall für Simon

Paris, 14. Juli. Die Rede des englischen Außenministers Sir John Simon im englischen Unterhaus wird vom größten Teil der französischen Presse mit Genugtuung aufgenommen. Man will darin den Beweis erblicken, daß die französischen Pläne zumindest in englischen Regierungskreisen volles Verständnis und rüchhaltige Zustimmung gefunden haben. So schreibt „Petit Parisien“, das bemerkenswerteste an den Ausführungen Sir John Simons sei, daß er sich zum Verteidiger der französischen Pläne zur Organisierung des Friedens gemacht habe.

„Journal“ will hingegen in der Erklärung des englischen Außenministers einen sehr heißen Punkt entdeckt haben, insofern, als der englische Botschafter in Berlin nach den Erklärungen Sir John Simons beauftragt sei, Deutschland die Rüstungsgleichheit zu versprechen, falls es sich dem Dittocarno anschließe. Frankreich befinde sich damit gegenüber einer sehr schweren Zweideutigkeit, denn es habe sich von jeher geweigert, Deutschlands Beifall durch Zugeständnisse zu bezahlen. „Man glaubt zu träumen“, schreibt der Außenpolitiker des Blattes, „wenn man an Hand der Ausführungen des englischen Außenministers feststellt, daß das Dittocarno, anstatt ein Schutz gegen Deutschland zu werden, die Rüstungsgleichheit herbeiführen soll.“

Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, Polen könne kaum die Vorstellungen Englands und Frankreichs zurückweisen, wenn es nicht öffentlich den Beweis erbringen wolle, daß es „zum Komplizen Deutschlands“ (!) geworden ist.

Der „Matin“ stellt schließlich fest, daß das erste Wunder, das man als Aktium dem Lo-

Politischer Mord in Wien

Wien, 14. Juli. Heute morgen um 1/9 Uhr wurde in dem Hause Himmelfortsgasse 14 in Wien ein entsetzlicher Mord verübt, der anscheinend politische Hintergründe hat und noch völlig ungeklärt ist. Der 32jährige Student und Kaufmann Cornelius Zimmer, der als Nationalsozialist bekannt ist, wurde in seiner Wohnung vor den Augen seiner Schwester und seines Schwagers von zwei jungen Burschen durch einen Herzschuß getötet. Während eines Revolverkampfes mit dem Schwager des Toten konnten die beiden Attentäter flüchten und entkommen.

Neuer deutscher Schritt wegen Verletzung des Memelstatuts

Die bereits von uns gemeldete neue Verletzung des Memelstatuts durch die litauische Regierung, indem durch die Umänderung des litauischen Gesetzes über den Staatsnotstand der deutschen Memelbevölkerung das Wahlrecht entzogen wurde, hat die Reichsregierung veranlaßt, die bei den Signatarmächten beglaubigten deutschen Botschafter anzuweisen, die Signatarmächte auf diese neue Verletzung des Memelstatutes hinzuweisen.

England darf den Deutschen nichts versprechen!

Französische Stimmen gegen Dittocarno

Paris, 16. Juli. Die Ostpolitik Barthous wird nicht von allen französischen Kreisen geteilt. Eine ganze Reihe von Blättern, die mit dieser „Paktomanie“ ein Wiederaufleben Briand'scher Geistes befürchten, wenden sich gegen Dittocarno, einmal, weil England es nicht garantieren wolle, und außerdem weil seine Verwirklichung die Legalisierung der deutschen Aufrüstung zu begründen scheine. Das „Journal“ schreibt, wesentlich an den Ausführungen Sir John Simons sei nicht das Versprechen, daß England den neuen Ostpakt moralisch unterstützen wolle, sondern der Wille Englands, diesen Pakt nur zuzulassen, weil er einen Weg für die Legalisierung der deutschen Aufrüstung darstelle und weil er keine neuen Verpflichtungen für England enthalte.

Diese ablehnende Haltung eines Teiles der französischen Presse ist also nicht aus besonders freundschaftlicher Bestimmung gegenüber dem eingekreisten Deutschland erwachsen, sondern aus einem Mißvergnügen gegenüber England, das nicht bedingungslos genug die Einkreisung mitmacht, sondern sogar — allerdings nur mit Worten — dem Deutschen Reich „Gleichberechtigung“ verspricht. Das ist kennzeichnend: in gewissen Pariser Kreisen ist man eben schon empört, wenn irgend jemand es in Zweifel zieht, daß nur Frankreich über das Schicksal Deutschlands zu bestimmen hat. Auf diesem Anspruch aber baut sich auch die amtliche französische Politik auf. Es bedarf keines deutlichen Hinweises dafür, daß das englische Gleichberechtigungsversprechen wertlos ist. Was das „Wiederaufleben Briand'schen Geistes“ aber angeht, so unterscheidet sich dieser Geist vom Geist Barthous nur dadurch, daß Herr Briand die Maske des Freundes zeigte, Herr Barthou aber brutal als Sklavenhalter auftritt. Beide aber haben das gleiche Ziel: die bedingungslose Unterwerfung Deutschlands unter Frankreichs Willen!

Fühlungnahme

Reval, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Außenminister Litwinow die russischen Botschafter in Rom, London und Paris aufgefordert, mit den Außenministerien der bestreudenden Länder in Fühlung zu treten über die Frage der Verwirklichung des Dittocarnoplanes auf Grund des Meinungsaustausches zwischen Moskau, Paris, Rom und London.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 16. Juli

Sonnenaufgang 3.48, Sonnenuntergang 20.08; Mondaufgang 8.53, Monduntergang 21.38.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Celsius. Barometer 755.

Gestern: Höchste Temperatur + 29, niedrigste + 16 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 16. Juli — 0,34 Meter, gegen — 0,36 Meter am Vortage.

Wettervorausage für Dienstag, den 17. Juli: Vorwiegend heiter, trocken und warm; schwache westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Montag: „Das fremde Kind“.

Sommerbühne im Zoologischen Garten:

Revue: „Alles nach dem Zoo“ mit Walter.

Kinos:

- Apollo: „Beim Mondenschein“.
- Gwiazda: „Die Fürstin von Lowicz“.
- Metropolis: „Nachtklub“.
- Moje: „Bettler aus Bagdad“.
- Sloane: „Jagd nach dem Mond“.
- Sfinks: „Die Entehrte“.
- Wilsona: „Ich am Tage, du in der Nacht“.

Siebente Großmacht...

Was Europa an Zeitungen konsumiert.

Ein abgegriffenes Wort sagte einmal, die Presse sei die siebente Großmacht. Das ist heute nicht mehr richtig. Im Zeitalter des technischen Fortschrittes haben sich inzwischen Radio und Film eingeschaltet und bilden zusammen mit der Presse die drei großen Möglichkeiten, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Nach wie vor ist die Stellung der Zeitung als Organ des Massendenkens aber unangefochten geblieben. Die Frage nach der Verbreitung der Zeitungen in den verschiedenen Ländern gibt gute Vergleichsmöglichkeiten für das Maß des Interesses, das die Masse der Bevölkerung den öffentlichen Dingen entgegenbringt.

Es ist eine reizvolle Aufgabe, eine derartige Zusammenstellung für die 17 größeren Staaten Europas zu machen, um Einwohnerzahl und die Zahl der produzierten Zeitungsexemplare zu vergleichen. Alle diese Zahlen in einer übersichtlichen Tabelle vereinigt, geben ein gutes Bild von der publizistischen Bedeutung der Presse Europas. Besonders eindrucksvoll wird die große Bedeutung des reichsdeutschen Pressewesens ersicht, das schon rein zahlenmäßig zeigt, daß die deutsche Presse im Vergleich zu den anderen europäischen Großmächten bei weitem an erster Stelle steht.

Land	Einwohner Mill.	Zeitungen nummern-Millionen	Auf je 1 Einw. entfallen Zeitungen nummern-Millionen
Schweiz	4,06	396,2	97,4
Dänemark	3,57	244,4	60,1
Norwegen	2,80	154,4	54,9
Luxemburg	0,29	16,0	53,3
Belgien	8,09	374,5	46,3
Schweden	6,16	275,6	44,7
Danzig	0,40	15,1	37,1
Deutsches Reich	65,30	1827,5	28,0
Estland	1,10	18,9	17,8
Polen	32,12	172,2	5,4
Finnland	6,65	17,7	4,8
Litauen	2,36	10,3	4,4
Oesterreich	6,53	10,1	1,5
Lettland	1,90	19,6	1,0
Tschechoslowakei	14,80	2,2	0,5
Frankreich	41,83	10,5	0,3
Ungarn	8,73	0,7	0,1

Zehn Ratsschläge für Kinofreunde

1. Betritt das Kino immer erst während des Vorprogramms.
2. Dremmle dich in deiner Reihe stolpernd bis zur Wand durch.
3. Entschuldige dich bei jedem einzelnen deutlich, laut und ausführlich.
4. Versuche dann mehrere Plätze, bis du den richtigen gefunden hast.
5. Steh dann auf und ziehe stehend deinen Heberrod aus.
6. Kämme dabei mit gespreizten Fingern der Dame vor dir den hübschen Subtopf.
7. Tritt dann im Eifer der Entschuldigung deinem Nachbar aufs Hüdnerrauge.
8. Lies alle Schriften von der Leinwand laut mit falscher Betonung ab.
9. Erkläre in der Atpause stets die Moral der Handlung und sage das Kommende voraus.
10. Singe bekannte Schlagermelodien in der zweiten Stimme oder anderen Variationen vernünftig mit.

Angültige Stempelmarken

Umtausch bis zum 31. Juli 1934.

Wir machen unsere Leser nochmals auf folgende Anordnung aufmerksam:

Die Stempelmarken im Werte von 20 Zloty und 5 Groschen, die nach den in der Bekanntmachung des Finanzministers vom 20. 6. 1934

(Monitor Polski Nr. 142, Pos. 412) beschriebenen Mustern angefertigt sind, ferner die Stempelmarken im Werte von 20, 10 Zloty, 25, 20 und 10 Groschen, die nach den in § 23 der Verordnung des Finanzministers vom 10. 10. 1932 (Dz. U. R. Nr. 842) beschriebenen Mustern angefertigt sind, dürfen nur bis gestern, den 15. 7. 1934, einschließlich verwandt werden. Diejenigen Stempelmarken, die zur Entrichtung der Stempelgebühr nicht benutzt wurden, werden in andere in Umlauf befindliche Stempelmarken umgetauscht, wenn sie in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1934 zum Umtausch vorgelegt werden.

X Taschendiebin. Auf dem Lazarusmarkt wurde die Schneiderin Jozja Astowicz, ulica Gasterowskich 5, dabei erwischt, als sie der Hedwig Mittelstaedt eine Geldtasche stehlen wollte.

X Fahrradmarber. Wegen einiger Fahrrad-diebstähle wurden die Obdachlosen Franz Sieradzki und Marjan Maczowski, Grabenstraße 24, festgenommen.

Die Bieracki-Feier in Posen

Wie berichtet, hat der Posener Magistrat beschlossen, die Gvarnastraße nach dem ermordeten Innenminister Bieracki zu benennen. Aus diesem Anlaß finden am gestrigen Sonntag Feiern statt. Nach einem Gottesdienst in der Garnisonkirche folgte eine Stadtratsitzung, an der der Wojewode Racznicki, General Frank und Fürstprimas Slonb teilnahmen. Stadtpräsident Ratajski eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Stadt Posen zusammen mit dem ganzen Lande die ruchlose Tat in Warschau verdamme. Der Magistrat habe in einer Sitzung am 3. Juli beschlossen, das Andenken des Ermordeten zu ehren und nach ihm die Gvarnastraße zu be-

X Plöthlicher Tod. Im Geschäft der Firma Kalmajski, Plac Wolnosci, starb plötzlich an Herzschlag der Kaufmann Roman Potocki, ulica Slowackiego 31/33. Die Leiche wurde den Verwandten zur Bestattung freigegeben.

X Betrogen wurde die Bäckerstraße 22/23 wohnende Kasmira Romak von dem dort wohnenden Michael Chajnacki, der ihr riet, in der P.O. den Betrag von 3000 Zloty auf seinen Namen zu übertragen. Zu welchem Zweck dieses getan wurde, ist bisher nicht festgestellt worden. Jedenfalls weigert sich nun Chajnacki, der Geschädigten den Betrag zurückzuzahlen.

X Diebstähle. Der heutige Polizeibericht meldet 14 kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1600 Zl. geschätzt.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 5 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Hausfriedensbruchs und anderer Vergehen 9 Personen festgenommen.

nennen. Er lege diesen Antrag den Stadtverordneten zur Beschlußfassung vor. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Inzwischen hatten an der Gvarna-, Ede Freydrstraße die Verbände, Vereinigungen und Organisationen mit ihren Fahnen vor einer Rednertribüne Aufstellung genommen. Um 12.20 Uhr eröffnete Stadtpräsident Ratajski die Feier mit einer Ansprache, worauf der Wojewode und Oberst Kucharzki den Lebenslauf des Dahingeschiedenen schilderten. Nachdem sodann der Wojewode das Straßenschild mit der Neubenennung der Straße enthüllt hatte, nahmen die Spitzen der Behörden den Vorbeimarsch des Militärs und der Organisationen ab.

Die Brüder Adamowicz in Posen

Die Kunde von der Ankunft der Ozeanflieger Brüder Adamowicz in Posen hatte sich mit Blitzesschnelle in der Stadt verbreitet. Unübersehbare Menschenmengen hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden. Die Spannung war um so größer, als die Ozeanflieger bei den zu gleicher Zeit stattfindenden Motorradrennen in Lawica den Start des Finalaufs leiten sollten. Da sich

aber das Flugzeug aus Inowroclaw verspätete, mußte diese Absicht aufgegeben werden. Die Gäste wurden auf dem Flugplatz vom Stadtkarossen Podchorozanski und Vertretern der Stadt sowie der Militärbehörden begrüßt. Nach der Begrüßung begaben sie sich ins Hotel Bagar. Am Montag begeben sie sich nach Gnesen und Breschen.

Das Ostland-Turnfest in Danzig

Das große Ostland-Turnfest in Danzig vom 5. bis 8. Juli fand in Danzig große Anteilnahme. Der Festnachmittag am Donnerstag, dem 5. in Joppot war wunderschön verlaufen. Man war mit dem Eindruck gegangen an das wunderbare Bild des von weiß gekleideten Mädchen getanzten Kaiserwalzers auf den Dächern der Wandelhallen im Joppoter Kurgarten, mit dem Eindruck des Fackeltanzes am Strande. Und da kam am Freitag die große Enttäuschung: es regnete, ein gesunder Dauerregen war es. Trotzdem fanden alle Kämpfe statt — auf dem neu eingeweihten Albert-Förster-Stadion, in der Kampfbahn Niederstadt, ja, auch auf den Tennisplätzen.

Selbstverständlich haben die Ergebnisse unter dem anhaltenden Regen gelitten. Dennoch sind sehr schöne Leistungen zu verzeichnen, besonders bei den Jugendwettkämpfen. Es gab 100-Meter-Läufe von 12 Sekunden, Weitsprünge von über 5,50 Metern. Und bei dem Regen, bei den aufgeweichten Böden ist das wirklich sehr anerkanntswert. Im Tennis konnten natürlich nicht alle Spiele ausgetragen werden. Aber die Turner waren den ganzen Tag an der Arbeit, warfen nicht die Flinte ins Korn und machten gute Mine zum „böien“ Spiel! Sie setzten alle Kräfte darcin, gute Leistungen zu erzielen.

Doch die Gartenfeste und die Wasserfahrt, die für den Abend geplant waren, die mußten ausfallen.

Am Sonnabend war das Wetter etwas besser, aber ganz hatte der Regen doch noch nicht nachgelassen, und der Boden war noch immer aufgeweicht, so daß auch an diesem Tage die Wettkämpfe keine reine Freude waren.

Der Sonntag war dann aber endlich wieder einmal schön. Die Fahnen, die Girlanden, mit denen die ganze Stadt, Langfuhr und Joppot geschmückt sind, wurden nicht von Wind und Sturm zerlegt, sondern packten sich recht fröhlich in das bunte Bild der Turner-Umzüge hinein. Singend mit Musik zogen zwei Turnerzüge durch die Stadt, trafen sich am Langen Markt, um von dort zu der großen

Treuekundgebung

der gesamten Turnerschaft, der Danziger Bevölkerung auf den Heumarkt zu marschieren. Riesige Menschenmengen versammelten sich dort. Es war ein wunderbares Bild: Um das große Kaiser-Wilhelm-Denkmal hatten die Turner mit ihren bunten Fahnen, in ihren einheitlichen Kleidern Aufstellung genommen. Ebenfalls war die Danziger Deutsche Studentenschaft dabei und Chargierte. Die Kundgebung selber war überaus feierlich. Alle Kirchen Danzigs läuteten, es sangen alle das „Niederländische Dankgebet“. Und nach dem Fanfarenmarsch, gespielt von der Schupo-Kapelle, und nach dem Lied des Sängerbundes „An mein Volk“ hielt Gauleiter Staatsrat Albert Förster seine große Ansprache an die Turner, die wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochen wurde und die die Gedanken, die Stimmung der Turner und der Danziger wiedergab.

Der Gauleiter sprach von der Freude Danzigs, daß die Turner nach Danzig gekommen seien, in den Osten. Er hoffte, daß sie sich davon überzeugt hätten, daß Danzig eine rein deutsche Stadt sei, das

„Danzig deutsch war, deutsch sei und deutsch bleibe.“

Er führte u. a. aus, daß alle, Danzig, das Deutsche Reich, die Turnerschaft ein gemeinsames Ziel hätten: Die körperliche Erziehung. Die körperliche Erziehung durchzuführen mit allen Mitteln, das sei die Aufgabe des Staates. Und dieser Staat, der Nationalsozialistische Staat, tue alles, tue das Beste, um die körperliche Erziehung zu betreiben. Adolf Hitler erst habe ganz klar erkannt, wie wichtig dies für unseren Staat sei. Der Redner schloß seine Rede mit dem Dank an den Führer, „für die größte Tat, die er seit 1918 vollbracht habe, denn er hat das Vaterland gerettet vor einem fürchterlichen Blutbad.“ Ein dreifaches Sieg-Heil schloß die Ansprache des Gauleiters. Alle sangen das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied.

Der Aufmarsch ging glänzend vonstatten, nacheinander marschierten SA, SS, Schupo und die Turnergruppen ab. Am Nachmittage fand zum Abschied ein großes Schauturnen auf dem Rennplatz in Joppot statt. Wie schon am Donnerstag in Joppot im Kurgarten konnte man sich freuen an den beherzten, durchtrainierten Körpern der Turner, die mit Ruhe und Selbstverständlichkeit ihre Übungen vorführten.

Wieder konnte man sich freuen an dem wunderbaren Fahnentanz der Mädchen aus Pomern. wieder staunte man vor der prachtvollen Red- und Warenmannschaft. Das Reulenschwingen, die Gymnastik, alles machte einen wunderbaren Eindruck und ließ erkennen, wie viel die deutsche Turnerschaft schon getan hat zur körperlichen Erziehung.

Zu einer Gefallenen-Ehrung zogen die Turner und Turnerinnen mit Fahnen auf ein feierliches Augenblick.

Die Turner und Turnerinnen des M.-L.-V. Posen haben bei den Kämpfen bewiesen, daß sie rege an der Arbeit sind und auch das Wohlwollen und die freudliche Unterstützung vieler ihrer Turnfreunde und Gönner, die ihnen die Teilnahme an diesem herrlichen Turnfest möglich machten, zu würdigen wissen. Sie sagen hiermit allen denen, die zum Gelingen dieser großen Turnfahrt freudig beigetragen haben, ihren herzlichen und treudeutschen Dank.

Ein herrlicher Ausklang einer großen Sache, des Ostland-Turnfestes in der alten Hanfsstadt Danzig; gleichzeitig eine Aufmunterung zur unermüdbaren, zähen turnerischen Mitarbeit zum Wohle und zur Erkräftigung unserer deutschen Jungens und Mädels und dadurch zur engeren Zusammenarbeit deutschen Völkens zur Hebung des deutschen Volksbewußtseins.

Vom Himmel strahlte helle Sonne und zeigt so den abschiednehmenden Gästen noch einmal Danzig in seiner Schönheit. Und trotz der Regentage werden alle Teilnehmer gern an dieses Ostland-Turnfest zurückdenken, wie Danzig selbst.

Kawitsch

— Tod eines früheren Kawitschers. In Delsnitz verstarb im Alter von 52 Jahren der Schuhmachermeister Artur Kauchut. Der Verstorbene, der als humorvoller Geselliger allgemein beliebt war, wird noch vielen in guter Erinnerung sein.

— Naturfelsenheit. Am Sonnabend zwischen 9 und 10 Uhr hatte die Sonne einen großen Hof, der sie als großer Kreis umgab. Von den Landleuten wird dies als Zeichen neuer Hitze gedeutet.

Wollstein

* Die jüdenfeindlichen Ausschreitungen nehmen immer größeren Umfang an. Vor nicht langer Zeit ging ein jüdischer Kaufmann die Straßen entlang, als ihm aus unbekannter Richtung Schmährufe und zuletzt Steine entgegenkamen. Am Freitag nachmittag ging der Schäftemacher H. Cohn aus Wollstein durch die Straßen. Ihm entgegen kam der wegen seiner Jüdenfeindlichkeit bekannte Adam Przychyla mit einem seiner Genossen. Als er Cohn erblickte, sprang er auf ihn zu und versetzte ihm mit einem stumpfen Gegenstand mehrere Schläge gegen die Schläfe, so daß Cohn ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Przychyla ist sofort in Haft genommen worden. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag haben wieder nächtliche „Kunstmalerei“ das Haus des jüdischen Kaufmanns Dzialozynski vollständig mit Karbolnium beschmiert.

Wirsh

§ Stadtverordnetenversammlung. Am Dienstag der vergangenen Woche fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Innenministers Bieracki durch Erheben von den Sitzen. In der Verwaltung wurden 36 741,68 Zl. Einnahme und 35 897,07 Zl. Ausgabe verzeichnet; der Ueberschuß beträgt 754,61 Zloty. Der Schlachthausetat weist eine Einnahme von 6250,58 Zl und Ausgabe von 5327,73 Zl. auf, Reingewinn 922,85 Zloty. Das Elektrizitätswerk weist eine Einnahme von 25 053,77 Zl. und eine Ausgabe von 24 920,79 Zl. auf, Reingewinn 132,98 Zl. Dem Magistrat wurde Entlastung erteilt. Zu den Patenten zum Verkauf und Herstellung von alkoholischen Getränken wurden folgende Zuschläge beschlossen: beim Verkauf alkoholischer Getränke 50 Prozent und bei der Herstellung alkoholischer Getränke 100 Prozent. Nach dem Bericht der Revisionskommission und nach dem Jahresabschlussbericht war die Städtische Kasse bei den Prüfungen in bester Ordnung. Einem Antrag der Ehrenkommission auf Ausschluß des Stadtverordneten Koski wurde stattgegeben.

§ Ermittlung der Banditen des Ueberfalls in Warlowice. Den energischen Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Mordtat an dem Vorhitter Andrzej Kuta zu klären. Nach einigen vergeblichen Bemühungen kam man auf die Spur der mutmaßlichen Täter. Es sind Jozef Wajer und Michal Grzesiak, beide aus Wirsh, und St. Nowak aus Glesno. Bei Hausdurchsuchungen bei Wajer und Grzesiak wurden einige Militärkarabiner und Munition gefunden, die den Verdacht bekräftigten. In das Ergebnis eingeliefert wurde nur Wajer, während die anderen beiden nach einem Verhör wieder entlassen wurden.

§ Ausgabe der Obligationen der Staatsanleihe. Die Obligationen der 6prozentigen Staatsanleihe werden von der Kreisparasse des Kreises Wirsh den Zeichnern gegen Leistung der eigenhändigen Unterschrift ausgegeben. Obligationen, die bis zum 10. August d. Js. nicht abgeholt werden, werden auf dem Finanzamt in Wirsh deponiert.

Strelno

ü. Fallt des „Kohnit“. Großes Aufsehen hat in hiesiger Stadt und Umgegend die Nachricht hervorgerufen, daß die hiesige Getreidegenossenschaft „Kohnit“ den Fallit erklärt hat. Trotz gerichtlicher Auffahrt war es nicht möglich, die Situation zu retten. Merkwürdig und charakteristisch für die augenblicklichen Verhältnisse ist, daß der „Kohnit“ mehr Außenstände als Schulden besitzt. Zu Verwaltung der Konkursmasse wurden der Rechtsanwalt Dr. Koehler und der ehem. Finanzamtsleiter Szymanski bestimmt.

Kolmar

§ Unglücksfall. Als am Dienstag nachmittags das Steinbergische Ehepaar mit dem Gespann aus Jachasberg aus Podanin zurückkehrte, gingen die Pferde auf der Chaussee durch und liefen den Podaniner Berg hinunter. Dabei wurden die beiden Insassen aus dem Wagen geschleudert. Das Ehepaar trug Schädelverletzungen davon. Die beiden Verletzten mußten in das Johanniterkrankenhaus nach Kolmar gebracht werden.

§ Bekanntmachung des Finanzamtes. Das Finanzamt gibt bekannt, daß die Kasse des Finanzamtes an den Tagen, an denen die Zinsscheine der Staatsanleihe ausgegeben werden, bis um 2.30 Uhr geöffnet ist. Nur an den Sonnabenden ist die Kasse bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

§ Eine leichtsinnige Radfahrerin. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bürgergerichts die Fräulein Marta Dräger aus Strozewice zu verantworten. Sie hatte am 5. Mai d. Js. die 77jährige Michalina Lubinska mit dem Rade überfahren, wobei die Ueberfahrte einen komplizierten Arm- und Beinbruch erlitt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Arreststrafe von einem Monat und zur Tragung der Gerichtskosten.

Krotoschin

br. Abschlussprüfung. Am Sonnabend, dem 7. Juli d. Js., fand im Laubnerischen Saale von Krotoschin die Abschlussprüfung der Teilnehmer des landw. Fortbildungskurses statt.

Zarotischin

Verhaftung einer Kindesmörderin. Den Bemühungen der Polizeibehörde gelang es vor einigen Tagen, die Anastasia Gleschowa, welche in der vergangenen Woche ihr eigenes 2 1/2-jähriges Kind erwürgt hatte, in Posen festzunehmen.

Der Zarotischer Kreistierarzt Dr. Kallinski hat mit dem 9. Juli seinen diesjährigen Urlaub angetreten. Für die Zeit seiner Abwesenheit, das ist bis zum 15. August, hat der Tierarzt des städtischen Schlachthauses, Herr Baumgart, die Vertretung übernommen.

Unfall. Am vergangenen Dienstag gegen Mittag ereignete sich in Zarotischin ein schwerer Unfall. Der zwölfjährige Wladislaw Giernas wollte auf der Boreter Chaussee Rad fahren lernen.

Schubin

Ungetreuer Bankleiter. Vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hatte sich wegen Unterschlagung von 6450 Zloty der ehemalige Leiter der Bank Ludowy in Lubischin, Abzjan Sikorski zu verantworten.

Feuer. Am 5. d. Mts. entstand in dem Stall des Landwirts Otto Brauer in Sadlozyszczy ein Brand dem 9 Kühe, 2 Färsen, 1 Bulle, 3 Kälber und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen.

Verhaftung. Im Zusammenhang mit dem plötzlichen Tod der 24-jährigen Frieda Schramm von hier ist eine gewisse Klara Pink in Bromberg in der Kallertstraße 51 verhaftet worden.

Bestätigung des Budgets. Durch Bekanntgabe vom 15. Mai hat das Wojewodschaftsamt den Voranschlag des Budgets des Kreises Schubin für das Jahr 1934-35, bestehend aus dem Verwaltungsbudget, dem Budget des Kreiskrankenhauses und der Kreisbauschule bestätigt.

Änderung des Kreiskrankenhaustarifes. Der Kreisrat hat einstimmig die Änderung des Kreiskrankenhaustarifes beschlossen. Nach dem neuen Tarif werden für Bewohner des Kreises folgende Gebühren erhoben:

Egin

An die Unrechte gekommen. Zwei Betrüger hatten ihr Glück als Beamte des Urzad Ziemski bei einer Bauersfrau in der Gegend von Egin versucht. Es sind dies Eugen Jatzewski aus Mierucin und Josef Grzebiec aus Graudenz.

Bnin

Erlöshene Schweinefleisch und -pest. Schweinefleisch und -pest ist im Kreise Bnin auf folgenden Stellen erlöshen: Feliks Goca in Lubca, Jan Mazana in Lujinia und Tomasz Goca in Sarbinowo.

Stellvertretender Gutsvorsteher. Der Administrator Wacław Orłowski ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher des Gutsbezirks Gurowaki bestätigt worden.

Wongrowitz

Schlussfeier des Haushaltungskurses. In Letno fand am Donnerstag nachmittag eine Schlussfeier des von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstalteten Haushaltungskurses statt.

Kempen

Stelettfund. Beim Graben des Fundaments zum Wohnhausbau wurde in Podsmarce ein menschliches Skelett zutage gefördert. Dem Befunde nach muß das Skelett schon mehrere Jahre in der Erde gelegen haben.

Glückwunsch des Staatspräsidenten zur goldenen Hochzeit. Die Eheleute Szejcpan und Katharina Bohajnski von hier erhielten anlässlich ihres goldenen Ehejubiläums von der Zivilkassette des Herrn Staatspräsidenten eine Photographie des Staatspräsidenten.

Pastor Reimann verläßt die Stadt. Herr Superintendent Reimann, der seit drei Jahren die hiesige Pfarrstelle verwaltet, verläßt am 1. Oktober Kempen, um die Pfarrstelle und Superintendentur in Ostrowo zu übernehmen.

Kruschwitz

Neue Autobuslinie. Seit dem 11. d. Mts. ist eine Autobuslinie Kruschwitz-Mostowo-Strelno-Mogilno eröffnet, auf der ein Autobus dreimal wöchentlich, Montag, Mittwoch und Freitag, verkehrt.

Natel

Jugendherberge in Bnin. Durch den Kardinalprimas Slond wurde eine neu gebaute Jugendherberge in Bnin eingeweiht. Am Einweihungstage weilten eine Reihe von Vertretern der Behörden, Korporationen usw. in Bnin.

Diebstahl. Unbekannte Diebe drangen nachts in die Gerberei Wilk in Natel ein und stahlen gegerbte Felle im Werte von einigen hundert Zloty.

Budewitz

Stadtratswahlen. Am vergangenen Sonntag fanden hier abermals Stadtratswahlen statt. Eingereicht waren zwei Listen, und zwar des Nat. Wirtschaftsblocks und der Nationaldemokraten.

Schrimm

Schadenfeuer. Bei dem Landwirt Michal Bruczniski in Studzienna brach dieser Tage plötzlich Feuer aus. Dabei wurde die Scheune, in welcher sich landwirtschaftliche Maschinen befanden, ein Raub der Flammen.

Bleschen

Diebstahl. In der Nacht zum 10. Juli drangen in den Laden der Frau Mann auf der ul. Sienkiewicza Diebe ein, denen eine größere Menge Zigaretten, Tabak, Zucker, Bonbons, Schokolade usw. in die Hände fielen.

Gnesen

Unfall. Der Eisenbahnarbeiter Ludwik Ostygllo stürzte vom Fahrrad und mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Scheunenbrand. Auf bisher unbekanntem Wege brach gestern früh kurz nach 6 Uhr in der Scheune des Besitzers Dobrzyński in Zebau bei Gnesen Feuer aus, das die Scheune in kurzer Zeit bis auf das Fundament vernichtete.

Kommisariischer Vogt. Der pensionierte Oberstleutnant Szejcniak von hier wurde zum kommissarischen Vogt für Wototwo I Gnesen ernannt.

Schwerer Unfall. Bei den Erdarbeiten an der städtischen Kläranlage verunglückte der Arbeiter Kaweck, Knecht 14.; er wurde mit schweren Verletzungen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Scheune und den Stall einäscherte. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen.

Goldene Hochzeit. Am 10. d. Mts. feierte der An siedler Wilhelm Brunow in Thorsfelde mit seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Rebut, die goldene Hochzeit.

Somter

Vom Jahrmarkt. Am 12. d. Mts. fand hier ein Jahrmarkt statt, der im allgemeinen sehr schwach besucht war, da die Landbevölkerung gerade mit der Roggenernte beschäftigt ist.

Schadenfeuer. Am 9. d. Mts. entstand in Duschnil in der Wirtschaft des Paul Kierz aus bisher nicht bekannter Ursache ein Brand, bei dem Mehl und Teile der Windmühle vernichtet wurden.

Leichenfund. Am 9. d. Mts. wurde auf dem Bahngelände zwischen Nojewo und Orliczko eine männliche Leiche gefunden, die schwere Verletzungen am Kopfe aufwies.

Die Saison der Felddiebstähle eröffnet. Die Fälle, das Diebe beim Ausbrechen von Roggen und Weizen auf dem Felde angetroffen werden, ja sogar mit Fuhrwerken auf fremde Felder fahren und fuhrenweise vom fremden Felde zu ernten versuchen, mehrten sich in den letzten Tagen so sehr, daß verschiedene Besitzer sich an die Polizei gemeldet haben.

Snowroclaw

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatte sich vor der erstärkten Strafkammer der aus dem Arrest vorgeführte 19-jährige Arbeiter Wawrzyn Jurdun aus Kopa-Kuj. hiesigen Kreises zu verantworten.

der seine Schuld zugab, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Gestohlen wurden dem hiesigen Einwohner Grembowicz verschiedene Motorradteile im Werte von 25 Zloty, dem Einwohner M. Paradzinski aus Matwy ein Fahrrad aus seinem Stall und einer Frau Joanne Dyrnowska von hier 2 Dollarobligationen im Werte von 278 Zloty.

Ein Großfeuer wütete am Freitag nachmittag bei dem Landwirt Pisch in Jazegierze, wobei das Wohnhaus, der Stall und die Scheune vollständig niederbrannten.

1 1/2 Jahre Gefängnis wegen Brandstiftung. In zweimaliger Verhandlung hatte sich vor der verstärkten Strafkammer hier selbst das Ehepaar Wincenty und Marja Antczak von hier zu verantworten, denen die Anklage Brandstiftung und verübten Versicherungsbetrug zur Last legte.

Selbstmord. In einem Anfälle von Schwermut verübte am Mittwoch um 11 Uhr die 35-jährige Arbeiterin Katarzyna Dormowicz aus Mierzwini hiesigen Kreises Selbstmord durch Erhängen.

Lobzens

Einführung des neuen Bürgermeisters. Am Mittwoch der vergangenen Woche wurde der neu gewählte und bereits bestätigte Bürgermeister unserer Stadt, der Drogist Grzechowski aus Mierzwini, dem Kreisstarosten Piotrowski in sein neues Amt in einer feierlichen Stadtverordnetenversammlung eingeführt.

Dissa

Aus der Polizeichronik. Am 10. d. Mts. fiel auf dem Felde des Landwirts J. Andrzejczak in Wociszów, Kreis Gostyn, dessen dreijähriger Sohn, Benno, in den Feldbrunnen und ertrank.

Sport vom Sonntag Hans Stuck Sieger im Großen Preis von Deutschland Chiron an dritter Stelle

Adenau, 15. Juli. Der schwerste Kampf des deutschen Automobilports, der Große Preis von Deutschland ist zu Ende. Deutschland war während des ganzen Rennens überlegen in Führung.

kilometern. Auch der zweite Platz war eine sichere Beute der Deutschen, im Kampf gewonnen durch Fagioli auf Mercedes-Benz. Erst an dritter Stelle konnte sich der mit eiserner Energie und verbissenen kämpfende Chiron auf Alfa Romeo plazieren.

Die Motorradrennen in Lawica

Die vom Motorradklub „Anja“ am gestrigen Sonntag in Lawica veranstalteten Motorradrennen hatten einen außerordentlichen Erfolg. Viele Tausende waren auf den Rennplatz hinausgeströmt und hatten mit Spannung die äußerst interessanten fünf Rennen verfolgt.

Langier in bravourösem Fahren bereits in der sechsten Runde aufholte. Mit einem Vorsprung von fast einer halben Bahnlänge ging er als Sieger durchs Ziel. Unter lauten Beifallskundgebungen der Zuschauer wurde ihm der Siegerkranz umgelegt und der Goldene Sturzhelm aufgesetzt.

Im ersten Rennen für Motorräder mit Beiwagen über 21 Kilometer siegte Jerzy Mieloch, Anja-Posen, in 20 Min. 24 Sek.

Vorbildlich war die Organisation der ganzen Veranstaltung. Etwas beschwerlich war der Heimweg für die Tausenden von Zuschauern, die manzels irgendwelcher Verbindung zu Fuß nach der Stadt zurückkehren mußten.

Aus dem 2. Rennen für Motorräder bis 500 ccm über 21 Kilometer ging Bathfeld-Bielich in 15 Min. 55,2 Sek. als Sieger hervor. Mieloch zweiter, Ziemer-Danzig Dritter.

Filmschau

Storic: „Jagd nach dem Mond“

Der Mond, nach dem hier gejagt wird, ist die junge, hübsche Tochter eines amerikanischen Multimillionärs, die nebenbei die Vorherrschaft eines Fliegerinnenklubs ist. Der Jäger ist der hoffnungsvolle Börsenspekulant, der nur seinen Lebenstritt, aus dem normalen Verlauf dieses Lebens herausgeworfen wird und dadurch sein ganzes Vermögen verliert.

3. Lauf für Motorräder bis 350 ccm über 21 Kilometer: Sieger Langier-Warschau in 15 Min. 43,9 Sek. Zweiter Breslauer-Sojnowice in 17 Min 4,7 Sek. Dritter Gorzynski-Anja-Posen.

4. Lauf für Motorräder bis 250 ccm über 21 Kilometer: Sieger Weyl-Posen in 17 Min. 1,1 Sek. Zweiter Gorzynski in 18 Min. 46,8 Sek.

Zum Finalrennen um den Goldenen Sturzhelm waren für das Publikum unverständlich nur Langier und Weyl qualifiziert worden. Weyl erhielt eine größere Vorgabe, die aber

Bestellungen an das Posener Tageblatt für den Monat August werden von den Briefträgern vom 15.-25. Juli von allen Postanstalten, unseren Agenturen, von der Geschäftsstelle in Posen, Zimierzyniec 1 jederzeit entgegen genommen.

Bekämpfung der Hitze in Ställen

In der hochsommerlichen Zeit ist auch in den Ställen die Luft oft schwül und heiß, noch heißer und schwüler als in den Wohnungen. Darunter leiden nicht allein die kleineren Tiere, wie Kaninchen, Ziegen und Schafe, auch das Großvieh wird von der Hitze und Schwüle schwer geplagt. An solchen Hitzetagen verfallen recht viele Viehhalter auf das Verfahrteste, was sie machen können, sie schleppen Kübel mit kaltem Wasser herbei und besprengen damit den Boden der Ställe. Dadurch aber wird gerade das Gegenteil erreicht, denn so wird die Schwüle in der Luft noch mehr erhöht. Weiter ist derartig schwüle Luft besonders zur Aufnahme und zur Vermehrung von Krankheitskeimen befähigt. Gerade möglichst geringe Verwendung von Wasser ist daher an heißen und schwülen Hochsommertagen bei der Reinigung der Ställe und zu ihrer Kühlung zu empfehlen. Das beste Mittel zur Herabdrückung der Hitze bleibt immer noch gutes Lüften sowie die häufige Entfernung des Düngers, weil sich in diesem Gase ansammeln, die die Stallluft verschlechtern. A. M.

Der Gemüsegarten im Hochsommer

Wenn die im Frühjahr gepflanzten oder ausgesäten Gemüsearten abgeerntet sind, wissen viele Gemüsegärtner mit ihrem Land nicht recht etwas anzufangen. Zur Erzielung eines wirtschaftlichen Erfolges kommt es aber auch im Hochsommer darauf an, daß kein Gemüsebeet länger als 24 Stunden leer bleibt. Selbstverständlich muß sich der Boden in guter Kultur befinden, damit die Erzielung mehrerer Ernten im Jahr möglich ist. Notfalls muß zur Ergänzung des Nährstoffvorrates auf künstliche Düngemittel zurückgegriffen werden. Eine Gemüseart, die man mit gutem Erfolg nach Frühkartoffeln, Frühkohl usw. anbauen kann, ist die Karotte. Man muß aber ganz frühe Sorten wählen, damit die Entwicklung rasch vor sich geht. Nach Erbsen, die im Laufe des Monats August reifen, baut man gern Grünkohl an, auch Spinat kommt in Frage. Nach Gemüsearten, die im Juli das Feld räumen, kann noch Winterkohl angebaut werden, auch hier muß eine frühe Sorte gewählt werden. Wenig bekannt sind in vielen Gegenden die Herbst-Speiserüben. Meist geben sie unter dem Namen Mairüben und werden im Frühjahr gepflanzt, sie sind aber ebenso gut auch für den Hochsommeranbau geeignet. Guten Ertrag bieten für den Juli- und Augustbau immer die verschiedenen Kopf- und Endivienalate. Bei der Sortenwahl bevorzugt man solche, die widerstandsfähig gegen das Ausschlagen sind. E.

Kampf der Ackerdistel

Häufig findet die Bekämpfung der Ackerdistel nicht zweckmäßig statt. Wer z. B. versucht, im Frühjahr durch flaches Umpflügen der Distel Herr zu werden, wird wenig Erfolg haben. Dann muß wenigstens das Ausschlagen sehr tief, gegebenenfalls mit einer besonderen Distelzange erfolgen. Die Distel vermehrt sich nicht nur durch Samen, sondern auch durch Adventivknospen, d. h. durch Wurzelansätze. Wird z. B. beim Distelstechen im Frühjahr die Wurzel recht tief ausgestochen, aber nicht herausgezogen, so wächst der abgestochene Teil der Wurzel weiter, außerdem entsendend aber auch noch die stehengebliebenen Wurzelteile Triebe nach oben. Noch eine andere Ueberlegung für die Bekämpfung dieses Unkrautes: Während des Herbstes sammelt die Distel in ihren Wurzelteilen Reservestoffe für das nächste Jahr an, die etwa bis zur nächstjährigen Blüte reichen. Wird also die Distel während der Blüte oder kurz nachher gestochen oder gemäht, dann hat die Wurzel meist nicht mehr die Kraft, neue Triebe zu bilden.

Eine der wichtigsten Maßnahmen gegen die Distel ist das Stoppelschneiden. Dadurch werden die Distelsamen zum schnellen Keimen gebracht und durch die weiteren Bestellungsarbeiten vernichtet. Wer in seiner Fruchtfolge einen Klee Schlag hat und diesen gar noch als Johannisbrache behandelt, wird Disteln am leichtesten los. Ebenso kommt man ihnen durch sorgfältige Schwarzbrache bei.

Daß man auf Weiden „Distelplantagen“ hat, ist allerdings nicht nötig. Hier führt regelmäßiges Abmähen der Distel bald zum Erfolg, weil es dann nicht zur Samenbildung kommt und die vorhandenen Pflanzen das Abmähen während der Blüte nicht vertragen. Auch chemische Mittel werden neuerdings mit Erfolg angewandt.

Aber gerade bei der Distelbekämpfung kann man sagen: es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Eine „Distelplantage“, gegen die nichts unternommen wird, kann die ganze Gegend verfeuchten, denn die einzige Distelpflanze vermag 10—20 000 Samen auszubilden. Nicht gemähte Grabentränder und Grenzstreifen sind ebenfalls eine nie versiegende Quelle neuer Saat von Disteln und anderen Unkräutern. Ein gemeinsamer vom ganzen Dorf geführter Kampf gegen die Ackerdistel wird deshalb immer den schnellsten und dauerhaftesten Erfolg bringen. S. a. u.

Vom richtigen Schober setzen

Zur Unterbringung der Getreideernte wird viel Scheunraum benötigt. Da derselbe zuweilen knapp ist, ist der Landmann oft gezwungen, Schober auf dem Felde zu setzen. Daß man als Standort für die Schober einen möglichst trockenen Platz wählt, ist wohl selbstverständlich. Von größter Wichtigkeit ist es aber, daß die Schober sachgemäß gesetzt und gut abgedeckt werden, denn sonst können durch die Witterungseinflüsse große Verluste entstehen.

Getreideschober setzt man gewöhnlich in runder Form. Um gleich einen guten Anfang zu haben, steckt man in die Mitte des Schoberplatzes einen Stod, an dem ein Seil in der Länge des halben Schoberdurchmessers befestigt wird. Nachdem als Schoberunterlage eine dicke Strohschicht ausgebreitet wurde, wird die runde Form nachgeprüft, indem eine Person mit dem Ende in der Hand das überstehende Stroh in die Mitte hineinwirft. Als Schoberdurchmesser rechnet man je Fuder Getreide 1—1,5 Fuß, je nach Höhe des Schobers.

Das Setzen des Schobers wird nun wie folgt vorgenommen: In der Mitte wird eine kleine Hode aufrecht hingeseht. An diese Hode werden die Garben schräg aufrecht rundherum gepackt, bis zum Rande hin. Nach dieser sog. „Bodenlage“ wird nun am Rande mit dem Packer begonnen. Der Rand muß natürlich besonders sorgfältig gepackt werden, damit der Schober nicht schieflig wird. Die Garben werden im Schober aber nicht mehr mit den Aehren nach oben, sondern mehr waagrecht und schräg nach unten gelegt, denn sonst würde man zu viel Korn austreten. Am Rande müssen die Garben aber immer mit der Aehre gut nach oben gepackt werden, da sonst die Gefahr besteht, daß die äußeren Garben beim Setzen des Schober zu schräg nach unten steigen. Es kommt dann aber leicht vor, daß bei Regenfällen die einzelnen Halme das Wasser ins Innere des Schobers leiten. Um diesem Fehler vorzubeugen, muß die Mitte des Schobers stets gut hochgehalten werden, denn dann können die Aehren der Randgarben einfach nicht so stark nach unten sinken.

Beim Schobersetzen stehen die Personen in ein oder zwei Reihen auf dem Schober. Der letzte Mann jeder Reihe ist der „Packer“, der die Randgarben packt. Der Packer legt immer drei Garbensichten gleichzeitig und verbindet diese Schichten mit den inneren Garben durch

Ueberlegen derselben in geschickter Weise. Im übrigen achtet diese Person besonders darauf, daß die Mitte gut hochgehalten wird und sich alle möglichst „viele Garben unter die Füße treten“. Je höher die Mitte, desto weniger Gefahr besteht, daß die Mitte oder die Ränder des Schobers später eintreten.

Wird der Schober so hoch, daß die Garben nicht mehr ohne weiteres aufgestakt werden können, muß ein Mann im Fuß stehen. Wenig vorteilhaft ist es allerdings, in den Schober selbst eine Kammer oder einen Fuß einzubauen. Diese Stellen regnen immer leicht ein. Entweder fährt man ein schmales hohes Fuder als Fuß gegen den Schober oder man steckt in entsprechender Höhe zwei Stangen in den Schober und legt ein oder zwei Bretter als Stand darauf. Werden viele Schober gesetzt, fertigt man sich auch besondere zweistöckige Böde als Abfahrränge an.

Besonderer Wert muß sodann auf eine gute Abdeckung der Schober gelegt werden. Ist der Schober während des eigentlichen Setzens möglichst glatt und zylinderförmig gepackt, wird man den Kopf nicht langsam, spitz, wie einen Zuckerhut, setzen, sondern den Schober ganz plötzlich mit einer großen Wölbung versehen. Die Mitte ist dann ganz besonders hochzuhalten, die Garben sind schräg nach oben zu legen. Eine zwei bis drei Meter starke lose Strohschicht bildet den Abschluß, Kapsstroh ist besonders geeignet. Insbesondere müssen die Ränder weit übergepackt werden. Um ein Fortwehen des losen Strohes zu verhindern, werden einige Drähte, deren Enden mit Ziegelsteinen beschwert sind, kreuz und quer über den Schoberkopf gelegt.

Stellenweise werden die Köpfe auch anders angelegt: Ist der Schober hoch genug, wird der eigentliche Kopf rundherum 0,5—1 Meter eingezogen und schön rund zugepackt. Auf dem so entstandenen Rand kann man dann leicht, ohne jede Gefahr, eine dicke Strohschicht aufbringen. Bei guter Arbeitsweise halten diese Köpfe den Regen noch besser ab wie die zuerst beschriebenen.

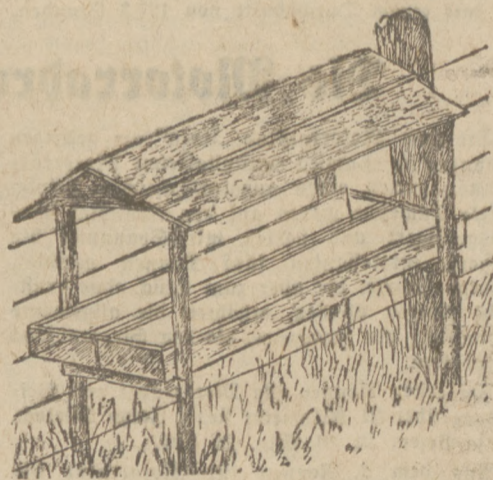
In der beschriebenen Weise sorgfältig gesetzte Schober werden auch bei ungünstiger Witterung nur geringe Körnerverluste aufweisen.

A. D. Franke-Rostock.

Selbstanfertigung von Kupfersalz-Ledsteinen

Selbst bei bester Beschaffenheit der Koppeln mit einem Bestande von nur guten Gräsern und Leguminosen auf kalkreichem Boden ist es empfehlenswert, ja notwendig, dem aufgetriebenen Vieh die Möglichkeit zu bieten, Alkalibestandteile, Salz und Kalk, aufzunehmen. Außerdem kann man durch geeignete Ledsteine parasitäre Krankheiten, besonders den Leberegel, erfolgreich vorbeugen. Natürlich gibt es im Handel gute, durchaus brauchbare Ledsteine zu kaufen, doch sind dieselben meist nicht niedrig im Preise.

40 Kg. Schlämmtreide, 60 Kg. Viehsalz, 2 Kg. Kienter, 1 Kg. Kupfervitriol in pulverisierter Form werden gut miteinander vermischt. Darauf setzt man so viel reines Wasser



hinzugeben, bis die Masse knetbar wird, ähnlich wie Glasfitt. Man stöße sich nicht an dem für menschliche Geruchsnerve nicht angenehmen Geruch der Masse. Diese streicht man nun in schmale, etwa 20 Zentimeter im Lichten haltende, flache Kästen, deren Länge sich nach der Anzahl der Tiere richtet, für welche die Ledsteine bestimmt sind. In 8—10 Tagen, je nach der Witterung, sind die Steine meistens genügend ausgetrocknet, um gebrauchsfähig zu sein. Das Kupfervitriol scheidet sich teilweise als kleine Kristalle an der Oberfläche ab, während Kreide, Salz und Teer zu einer festen Masse erhitzen.

Diese Kupfersalz-Ledsteine sind sowohl für Rinder als auch für Schafe sehr befruchtend. In hiesigem Viehstarken Betriebe

finden sie sich in allen Ställen und werden von allen Wiederkäuern gern angenommen. Im Sommer geht das Vieh in Koppeln ständig auf Weide. Auch hier stehen ihm genügend Ledsteine für die Verfüzung. Je zwei derselben sind in einem einfachen, überdachten Gestell in den Trennungszäunen von den Koppeln aufgestellt (Abbildung). Das Gestell ist an einen Koppelpfahl angenagelt und erhält dadurch festen Stand. Die Ledsteine ruhen auf Querbalken, welche je zwei der festengerammten Pfähle verbinden. Der Abstand zwischen dem einfachen Bretterdach, das die Ledsteine vor Regen schützt, beträgt ungefähr 1/2 bis 1 Meter, so daß das Vieh bequem heran kann. Dieses jagt die Steine fleißig auf. Fast ständig steht man beim Betreten der Koppel ein oder das andere Stück des köpplischen Gemisch eifrig lecken.

Die Herstellung desselben ist recht billig. Das vorzügliche Aussehen der hiesigen Tiere (hochgezüchtetes Herdbuchvieh schwarzbunter, ostpreussischer Holländer und Merino-Fleisch-Stammzüchterei) und ihr tadelloser Gesundheitszustand kann wohl zu einem gewissen Grade auf die ständige Verabreichung der Ledsteine zurückgeführt werden. Sehr selten werden beim Schlachten Tiere angetroffen, die an irgendwelchen Parasiten litten. Knochenweiche ist bei der Milchviehherde unbekannt trotz der hohen Durchschnittsleistung von mehr als 4500 Kg. Milch je Kuh und Jahr. Jedem Viehhalter können daher diese Kupfersalz-Ledsteine nur empfohlen werden. v. Kamitz-Zippendorf.

Gelenkgallen beim Pferde

Nicht selten kann man bei Pferden, gelegentlich auch bei Arbeitsschweinen, an den Gelenken runde und weiche Anschwellungen, sog. Gelenkgallen, feststellen. Sie können entweder ganz allmählich, besonders infolge anstrengender, ungewohnter Arbeit oder plötzlich nach Entzündungen entstehen. In den Gallen befindet sich eine krankhafte Anhäufung von Gelenkflüssigkeit; durch Druck läßt sich diese leicht von der einen Seite zur anderen verschieben. Lähmheiten sind mit den Gelenkgallen im allgemeinen nicht verbunden. Sie sind jedoch ein Kennzeichen für eine schwache Konstitution der Tiere. Eine dauernde Heilung ist sehr selten. Es handelt sich auch mehr um Schönheitsfehler, die jedoch gefährlich sind, weil daraus immerhin eine gewisse Schwäche der Gelenke ersichtlich ist. Mitunter kommt es vor, daß Gelenkentzündungen entstehen; die Gallen vergrößern und verhärtet sich dann und können sogar Steifheit und schließ-

lich völlige Gebrauchsunfähigkeit verursachen. Bei frisch entstandenen Gelenkgallen empfiehlt sich die Anwendung kühlender Mittel, bei älteren Gallen können auflösende und zerteilende Mittel angewendet werden. Operative Eingriffe sind im allgemeinen nicht anzuraten. Tierarzt Dr. K.

Blattlausvertilgende Insekten

Im Kampfe gegen unsere Dauerschädlinge, die Blattläuse, sind uns einige Insekten treue Helfer. Darunter sind vor allem die Florfliege oder das Goldauge (Gattungen Chrysopa und Hemerobius) und die Marienkäferchen (Coccinelliden) zu nennen. So verschlingen beide Arten erscheinend, so sehr gleichen sie sich in ihrer Lebensweise; für beide, und zwar sowohl für das Insekt als auch für die Larve, bilden Blattläuse die Lieblingsnahrung. Die Larve der Florfliege heißt deshalb sogar Blattlauslöwe, man sieht sie unermüdetlich in Blattlauskolonien mit ihrem scharfen Kiefer aufräumen. Wie Schimmelpilz-



oben: Florfliege, Larve und Eier. Unten: Marienkäfer, Larve und Puppe. Vergr.

rasen sehen die langgestielten Eier der Florfliege aus, die man häufig in großer Zahl an Blättern angeheftet sieht. Die blaugrauen, rot-punktierten Larven der Marienkäferchen haben ein ganz besonders großes Nahrungsbedürfnis. Man hat sogar beobachtet, daß eine Larve des Siebenpunkts in 13 Tagen 267 Blattläuse verzehrte, also täglich im Durchschnitt 20 Stück. Auch Schildläusen, Schmetterlingsraupen und Käferlarven wird eifrig nachgestellt. In Orangen-, Zitronen- und Kaffeekulturen, die durch Woll- und Schildläuse fast zerstört wurden, haben sogar die eingeführten Coccinelliden diese Schädlinge völlig ausgerottet. Da die biologische Bekämpfung im Falle der Blattlaus so gute Erfolge zeitigt, muß man dringend raten, die Florfliege und das Marienkäferchen in allen ihren Entwicklungsstadien im Garten und Feld zu schützen. Dasselbe gilt auch für den Winter, wenn diese Insekten — die Florfliege oft in großer Zahl — zur Ueberwinterung unsere Wohnungen aufsuchen. Ilse Engelbart.

Tiere, die sich betrinken

Wenn der Mensch glaubt, daß er allein sich dann und wann einen Rausch zulegen kann, weil er der Herr der Erde ist, dann irrt er sich recht bedenklich.

Insbesondere steht die Aneiperei bei der Insektenwelt in Blüte. Alljährlich, wenn der Wald zu treiben anfängt, dann schwitzen eine Reihe von Bäumen einen gärenden Saft aus. Und an dieser Naturbar versammeln sich alsbald von weither die Tiere des Waldes. Stöße Admirale, mächtige Trauermantel und andere schöne einheimische Falter setzen sich an der Schenke fest, tauchen den Rüssel mit Wonne in den gärenden Saft und laugen gierig den Most.

In tropischen Ländern leben, genau nach Staaten geordnet, wie die Ameisen, die Termiten. Ursprünglich stammen sie von den häßlichen und bekannnten Schaben ab. In den Tropen aber haben es die Termiten zu gigantischen festssten Bauten gebracht, in deren Innern sie ein wohlgeordnetes arbeitames Leben führen. Aber wenn auch in diese dunklen Bauten und Gänge kein freudiger Sonnenstrahl fällt, so haben sie doch ihre stille Freude tief im Dunkeln. Und das ist eine ganz wunderbare Geschichte. Ein Märchen fast, und doch Tatsache. In einem mächtigen Gewölbe an der sichersten Stelle des ganzen Staates liegt die Königin, betretet und geachtet von ihrem Volke. Sie hat nur die Aufgabe für die Erhaltung, für die Vermehrung ihres Staates zu sorgen. Unablässig wird sie von Tausenden von Jofen und Kammerherren gepflegt und mit einem besonders auslesenen Brei gefüttert. So legt sie Eier; Eier zu Tausenden und zu Millionen, dreißigtausend an einem Tag. Außer dieser phantastischen Fruchtbarkeit geht aber noch ein eigener Reiz von der Königin aus. Nicht die Charme eines lieblichen Anblicks, nein, sondern unaussprechlich rührt von ihrem Körper ein herausfordernder Saft. Und nun auf einmal erkennt man, daß der emsige Dienst ihrer Trabanten, die unablässig Futter zutragen, gar nicht so uneigennützig ist, denn immer wieder kneipen sie von der Königin, herauslösen sie sich an ihrem Saft, und unaussprechlich drängen sich neue Tiere mit Futtergaben heran, um ebenfalls vom Leibe ihrer Hoheit zu „saufen“. Wenn nämlich die Termitenkönigin nach vielen Jahren darin nachläßt, herausgehendes Markotikum von sich zu geben, dann fallen die Hölflinge über sie her, und im bahartistischen Zorn wird sie von ihren Untertanen erschlagen. Zuletzt triumphiert doch der Alkohol über Tier und Mensch.

Der Länder-Anteil an Polens Aussenhandel im Mai

Die vom Statistischen Hauptamt veröffentlichten Angaben über den Aussenhandel im Mai und in den ersten fünf Monaten d. Js. zeigen, dass der polnische Aussenhandel gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Verschiebung erfahren hat. In der Berichtszeit, d. h. im Mai und in den ersten fünf Monaten, hatten die europäischen Länder an der polnischen Einfuhr einen Anteil von 58,2 Prozent, während dieser Anteil in der Vergleichszeit des Vorjahres noch 68,4 Prozent betrug. Auch in der Ausfuhr macht sich eine gleiche Verschiebung, wenn auch nicht in so grossem Masse, bemerkbar. Die überseeischen Länder nahmen im Vorjahre 7,3 Prozent der Ausfuhr ab, in diesem Jahre 10,3 Prozent, im Mai sogar 12,4 Prozent. Die Verschiebung in der Einfuhr ist vor allem auf die vermehrte Einfuhr von Baumwolle und Wolle aus den Vereinigten Staaten bzw. Australien zurückzuführen. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist von 1 Prozent auf 2,4 Prozent, im Mai sogar auf 2,7 Prozent angestiegen, bei den übrigen Ländern betrug diese Steigerung nur Bruchteile eines Prozents und war ziemlich gleichmässig. In der Einfuhr Polens nimmt schon seit einiger Zeit nicht mehr Deutschland, sondern Amerika die erste Stelle ein. Der Anteil der Vereinigten Staaten betrug im Mai 10,3 Mill. zl = 15,6 Prozent (in den ersten fünf Monaten 1934 = 16 Prozent, in der gleichen Zeit des Vorjahres

12,9 Prozent). Deutschlands Anteil bezifferte sich auf 8,6 Mill. zl = 13,1 Prozent (11,7 Prozent = 20,1 Prozent). Es folgen England mit 6,2 Millionen Zloty = 9,4 Prozent (10,0 Prozent = 15,2 Prozent), Frankreich mit 3,8 Mill. zl = 5,9 Prozent (6,1 Prozent = 9,0 Prozent), Australien mit 3,2 Mill. zl = 4,9 Prozent (6,4 Prozent = 9,5 Prozent), Oesterreich mit 3 Mill. zl = 4,7 Prozent (4,6 Prozent = 6,9 Prozent), die Tschechoslowakei mit 3,6 Mill. zl = 5,5 Prozent (4,0 Prozent = 6,0 Prozent), Britisch Indien mit 2,9 Mill. zl = 4,5 Prozent (2,9 Prozent = 4,3 Prozent), in weiterem Abstand folgen Schweden, Italien, die Sowjetunion, Holland, Belgien usw. Unter den Ausfuhrländern steht England an erster Stelle mit 16,8 Mill. zl = 21,6 Prozent im Mai (18,2 Prozent in den ersten fünf Monaten d. Js. und 19,2 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres), dann folgt Deutschland mit 13 Mill. zl = 16,7 Prozent (17,8 Prozent = 23,1 Prozent), Schweden mit 4,0 Mill. zl = 5,2 Prozent (5,0 Prozent = 6,5 Prozent), Oesterreich mit 3,8 Mill. zl = 4,9 Prozent (5,6 Prozent = 7,3 Prozent), Holland mit 4 Mill. Zloty = 5,2 Prozent (4,9 Prozent = 6,4 Prozent), die Tschechoslowakei mit 3,6 Mill. = 4,7 Prozent (5,2 Prozent = 6,8 Prozent), Frankreich mit 3,4 Mill. zl = 4,5 Prozent (4,6 Prozent = 6,1 Prozent), die Sowjetunion mit 3,4 Mill. = 4,5 Prozent (4,9 Prozent = 6,4 Prozent), weiter Italien, Belgien, die Vereinigten Staaten, Britisch-Indien, Holland, Dänemark, Irland usw., deren Abnahme sich um 2,5-1 Mill. zl bewegte.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Die am 11. d. Mts. in Warschau begonnenen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen werden, wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, in einer freundschaftlichen Atmosphäre geführt. Es wird hierbei auch betont, dass man auf einen günstigen Ausgang der Verhandlungen rechnen kann, falls „deutscherseits der gute Wille vorhanden ist, die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen“. Die Hauptschwierigkeit besteht in der Frage der Devisenzustellung auf deutscher Seite und in der Anerkennung gewisser Kompensationen für die deutsche Ausfuhr von polnischer Seite. Polen möchte selbstverständlich seine aktive Handelsbilanz mit Deutschland aufrechterhalten, während Deutschland mit Rücksicht auf seine Devisenlage gezwungen ist, die Handelsbilanz auszugleichen. Da Polen aber in früherer Zeit mit Deutschland eine passive Handelsbilanz hatte, so dürfte es ihm nicht allzu schwer fallen, auf einen Ausgleich einzugehen.

Polnisch-griechische Kontingentverhandlungen

Der griechische Gesandte in Warschau Politis hat namens seiner Regierung mit Polen Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Kontingentvertrages aufgenommen. Griechenland wünscht ein Kontingent für die Einfuhr von Südfrüchten, Weintrauben, Feigen usw., wofür es Polen Kontingente für Kohle und industrielle Erzeugnisse anbietet. Die Verhandlungen sind im Gange.

Vor einer Zollermässigung für die Automobileinfuhr

Bei den Verhandlungen Polens mit England wie auch mit Deutschland, die zur Zeit in London und in Warschau geführt werden, ist von seiten der Unterhändler dieser Staaten die Frage der Zollermässigung für die Einfuhr von Automobilen angeschnitten worden. Auch amerikanische Automobilfabriken sollen Polen ein Angebot gemacht haben, für die Gewährung eines Kontingents zollfrei einzuführen Autos, eine entsprechende Menge Spiritus abzunehmen. Wie verlautet, soll bei den massgebenden Stellen in Warschau die Absicht bestehen, die jetzigen Prohibitivzölle für die Automobileinfuhr von Fall zu Fall auf Grund von Kompensationsabkommen zu ermässigen. In den interessierten Kreisen Polens befürchtet man jedoch, dass eine solche Entscheidung so spät gefällt werden wird, dass sie sich in der diesjährigen Saison wird kaum auswirken können.

Jugoslawischer Tabak für elektrotechnische Artikel

Die elektrotechnische Industrie wurde zur Teilnahme an der im August d. J. stattfindenden Ausstellung in Agram eingeladen. Von jugoslawischer Seite wurde der polnischen elektrotechnischen Industrie der Vorschlag unterbreitet, im Kompensationsverkehr für drei Mill. kg Tabak elektrotechnische Maschinen und Einrichtungen zu liefern.

Angleichung des Danziger Genossenschaftsrechts an das reichsdeutsche

In einigen Tagen werden durch eine Sonderausgabe des Gesetzblattes für die Freie Stadt Danzig vier, eine starke Umgestaltung des Genossenschaftswesens herbeiführende Rechtsverordnungen veröffentlicht werden.

Drei dieser Rechtsverordnungen, nämlich

- 1. die Verordnung über die Aenderung des Genossenschaftsgesetzes;
2. die Verordnung zur Regelung gekündigter Geschäftsguthaben bei gemeinnützigen Baugenossenschaften;
3. Verordnung zur Aenderung der Verordnung über das Genossenschaftsregister

bringen die schon lang erwünschte An-

gleichung des z. Zt. geltenden Genossenschaftsrechts an die Reichsgesetzgebung mit den für Danzig notwendigen Aenderungen und Ergänzungen. Durch die Verordnung zu 2) wird besonders der Bestand der Baugenossenschaften gesichert.

Durch die vierte Rechtsverordnung werden für das Gebiet der Freien Stadt zwei Revisionsverbände, einer für die Revision der ländlichen Genossenschaften und einer für die Revision der gewerblichen und Baugenossenschaften errichtet.

Während die ländlichen Genossenschaften dem seit vielen Jahren bewährten „Danziger Verband der deutschen Ralfseisen-Genossenschaften“ angeschlossen bleiben, musste für die gewerblichen und Baugenossenschaften ein neuer Revisionsverband errichtet werden. Dies ist am 4. Juli 1934 in einer vom Senat, Abteilung Wirtschaft, einberufenen unter Vorsitz des Direktors Hildebrandt tagenden Gründungsversammlung geschehen.

Der Danziger Getreidemarkt

An der Danziger Getreidebörse ist bei geringer Nachfrage eine ruhige Tendenz festzustellen. Stärkere Konkurrenz ist nur bei Gerste infolge von Angeboten aus Chile zu verzeichnen. Mit dem Verkauf von Weizen aus den deutschen Kontingenten für die Freie Stadt Danzig, die 30-40 000 t betragen, wurde bereits begonnen. Im allgemeinen werden die Ernteberichte abgewartet, was die ruhige Tendenz zur Folge hat.

Neue Verbindung Gdingen-Indien

Am 23. d. Mts. wird eine neue direkte Verbindung zwischen Gdingen und den indischen Häfen eröffnet. Das erste auf dieser Linie eingesetzte Schiff ist das Motorschiff „Rindo“ mit annähernd 10 000 Brgto. Durch die Eröffnung dieser Linie wird die Umladung in deutschen, holländischen und belgischen Häfen für die polnische Ausfuhr vermieden. Die Schiffe sind mit Kühlanlagen ausgestattet und auch für den Passagierverkehr eingerichtet.

Die litauische Butterausfuhr im ersten Halbjahr 1934

Nach den statistischen Angaben über die Butterausfuhr im ersten Halbjahr 1934 sind aus Litauen 77 616 cwt, 1933 65 345 cwt, 1932 69 797,5 cwt ausgeführt worden. Im Vergleich zum Vorjahre hat die litauische Butterausfuhr um 18,8 Prozent zugenommen. Auf die einzelnen Staaten verteilt, ergibt sich folgendes Bild: England 79,27 Prozent, Belgien 8,83 Prozent, Palästina 4,85 Prozent, Tschechoslowakei 3,16 Prozent, Deutschland 1,67 Prozent, Dänemark 0,06 Prozent, Aegypten 0,04 Prozent usw. Die Butterausfuhr nach England betrug im vorigen Jahr 55,84 Prozent, nach Deutschland 33,03 Prozent.

Neue Ernteschätzung für Ungarn

Der neue amtliche Saatenstandsbericht beziffert den diesjährigen Ernteertrag auf 16,5 gegenüber 16,2 Mill. Meterzentner der vor zwei Wochen veröffentlichten Schätzung; an Roggen auf 5,1 gegenüber 4,9 Mill. Meterzentner der vorangehenden Schätzung; an Gerste auf 4,2 gegenüber 8,4 Mill. Meterzentner im Vorjahre; an Hafer auf 2,1 gegenüber 3,5 Mill. Meterzentner im Vorjahre. Dem Endergebnis des Vorjahres gegenüber ist die jetzige Schätzung für Weizen um 9,7 Mill. dz, für Roggen um 4,4 Mill. dz ungünstiger. Die Schätzung für Gerste ist um 4,2 Mill. dz, die für Hafer um 1,4 Mill. dz ungünstiger, als der Ertrag der vorjährigen Ernte war. Weizen, Roggen, Gerste und Hafer weisen eine schwache Mittel-ernte auf. Die Ernte ist im ganzen Lande beendet, die Druscharbeiten sind im vollen Gange. Die Entwicklung der Hackfrüchte ist im ganzen Lande zufriedenstellend, und auch der Stand der Weingärten ist gut. Mais und Kartoffeln versprechen eine gute Mittel-, Zuckerrüben eine gute Ernte.

Märkte

Getreide. Posen, 16. u. h. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes Roggen 15 to 13.80, 15 to 13.95, 345 to 14.00.

Richtpreise:

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes Roggen 13.75-14.00, Weizen 17.25-17.50, Wintergerste 14.25-14.50, Hafer 13.75-14.25, Roggenmehl (65%) 20.00-21.50, Weizenmehl (65%) 26.00-26.50, Roggenkleie 10.00-10.50, Weizenkleie 10.75-11.00, Weizenkleie (grob) 11.25-11.50, Wintertraps 36.00-39.00, Blaulupinen 10.25-11.00, Gelblupinen 11.50-12.50, Inkarnatkleie 85.00-90.00, Leinkuchen 19.00-19.50, Rapskuchen 13.25-13.75, Sonnenblumenkuchen 16.75-17.25, Sojaschrot 19.50-20.00, Blauer Mohr 52.00-58.00.

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 361 t, Weizen 85 t, Gerste 165 t, Hafer 12,5 t, Roggenmehl 58,5 t, Weizenmehl 43,5 t, Roggenkleie 135 t, Weizenkleie 105 t, Blaulupine 3,5 t, Viktoriabohnen 30 t, Leinkuchen 15 t, Leinstroh 5 Tonnen.

Getreide. Danzig, 13. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd.,

z. Konsum 10.40-10.70, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr, ohne Handel, Gerste, feine, z. Ausfuhr 10-10.25, Gerste, 114 Pfd. 9.70-9.85, Gerste, 115 Pfd. 9.40, Wintergerste, 110 Pfd. 9.10, Hafer, feiner 9.90-10.15, Rüben 22-23.20, Raps 23.75 bis 24.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 10, Gerste 10, Hafer 3, Hülsenfrüchte 2, Saaten 1.

Getreide. Berlin, 13. Juli. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Neue Wintergerste 178 bis 190, do. 170-175, Hafer, märk. 193-198, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 22.65, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13.00; für 50 kg: kleine Speiseerbsen 17.00 bis 18.00, Futtererbsen 11-12.50, Pelusken 13-14, Ackerbohnen 10-10.75, Wicken 9.50-10, blaue Lupinen 7.25-8.25, gelbe Lupinen 10.50-11, Rapskuchen 3.15, Trockenschrot 7.95, Sojaschrot 7.95, Kartoffelflocken 8.90.

Vieh und Fleisch. Warschau, 14. Juli. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loco Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 85-88, 130 bis 150 kg 80-85, Fleischschweine 110 kg 75-80. Auftrieb: Schweine 507 Stück.

Posener Börse

Posen, 16. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 52.00, 3proz. Bauanleihe 44.00, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.40) 42.00, Bank Polski 85.25. Tendenz: ruhig. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 13. Juli. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0696-3.0731, London 1 Pfund Sterling 15.42 1/2-15.46 1/2, Berlin 100 Reichsmark 117.48-117.72, Warschau 100 Zloty 57.91 bis 58.03, Zürich 100 Franken 99.86-100.06, Paris 100 Franken 20.22-20.26, Amsterdam 100 Gulden 207.74-208.16, Brüssel 100 Belga 71.58 bis 71.72, Prag 100 Kronen 12.75-12.78, Stockholm 100 Kronen 79.50-79.66, Kopenhagen 100 Kronen 68.20-69.04, Oslo 100 Kronen 77.50 bis 77.66. - Banknoten: 100 Zloty 57.93-58.04.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.27, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.59-4.61, Tscherwonez 1.24.

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, 18.7, 13.7, 12.7, 12.7. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Juli. Tendenz: Knapp behauptet. Infolge der allgemeinen Geschäftstille waren die ersten Kurse nur knapp gehalten. Die Veränderungen nach beiden Seiten machten aber meist nur Bruchteile von Prozenten aus. Lediglich Stolberger Zink konnten 1/4 Prozent höher eröffnen. Farben waren trotz des günstigen Eindrucks der internationalen Stickstoffeinigung 1/4 Prozent niedriger. AEG verloren 3/8, Becla 3/8, Harpener 1/4, Buderus 1/4 Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien und Altbessitz waren unverändert.

Blanko-Tagesgeld erforderte 4-4 1/4 Prozent, Monatsgeld 4-6 Prozent.

Ablösungsschuld 95 1/2.

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, 13.7, 13.7, 12.7, 12.7. Lists cities like Brüssel, Sofia, Kopenhagen, Danzig, London, Tokio, Helsinki, Paris, Athen, Amsterdam, Japan, Jugoslawien, Riga, Kaunas, Oslo, Wien, Warschau, Lissabon, Bukarest, Stockholm, Schweiz, Spanien, Prag, Konstantinopel, Budapest, New York.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachsleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarztopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Druckarnia i wydawnictwo. Sądowy i Bojowy, Zwierzyniecka 6.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlung. (Termine finden in den Bürgerblättern statt.)

Bromberg. Konkursverf. Fa. Fr. Adamczak. Sp. z ogr. odp., Bromberg, Zbożowy Rynek Nr. 3, aufgehoben, da der am 12. 5. 1932 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

Bromberg. Konkursverf. Fa. W. Dziurla i Ska. Bromberg, Schlusstermin 20. 7. 1934, 11 Uhr, Zimmer 4.

Bromberg. Konkursverf. Stanislaw Jaškowiak, Bromberg, Schlusstermin 20. 7. 1934, 11 Uhr, Zimmer 4.

Bromberg. Konkursverf. Fa. Towarzystwo Rolniczo-Weglowe, Sp. z o. p., Bromberg, Schlusstermin 17. 7. 1934, 11 Uhr, Z. 4.

Kattowitz. Konkursverf. Stefania Burdajewiczówna & Marjan Burdajewicz, Kattowitz III, ul. Wojciechowskiego 56, infolge Mangels Masse aufgehoben.

Kattowitz. Konkursverf. Fa. „Katomasz“, Kattowitz, Fabryka Maszyn S. A., Kattowitz, infolge Mangels Masse aufgehoben.

Koschmin. Konkursverf. Hipolit Darzyński, Borek. Antrag auf Aufhebung des Verfahrens.

Nakel. Konkursverf. Fa. S. Herrmann, Sp. Akc., Nakel. E. 6. 7. 1934. K. Celewicz, Nakel. A. bis 28. 9. 1934. 1. Termin 25. 7. 1934, 10 Uhr. G. 9. 11. 1934, 9 Uhr.

Posen. Konkursverf. Fa. A. Calińska, Posen, ul. 27. Grudnia 7. E. 2. 7. 1934. K. August Klebba, Posen, ul. Matejki 65 a. A. bis 23. 9. 1934. 1. Termin 6. 8. 1934, 11 Uhr. G. 1. 10. 1934, 11 Uhr.

Stargard. Konkursverf. Mieczarnia Spółdz. in Grüneberg, Sp. z ogr. odp. Termin 10. 8. 1934, 10 Uhr, Z. 31.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Bürgerblättern statt.)

Briesen. Zahlungsausschub. Kazimierz Stiens, Inh. der Fa. „Centralna Drogerja“, ul. Poniatowskiego 1, bis 27. 9. 1934 erteilt. Gerichtsaufsicht Bronislaw Cwiklinski, Briesen.

Bromberg. Fa. Mietsche i Spółka, früher Carl Schroeder, Bromberg, Zahlungsausschub bis 25. 9. 1934 erteilt.

Jarotschin. Verhütungsverf. Fa. „Rolnik“, Spółdz. Rolniczo-Handlowa z ogr. ogr., Jarotschin. G. 27. 7. 1934, 12 Uhr, Z. 9.

Kattowitz. Górnośląskie Zjednoczone Huty Królewska i Laura, Sp. Akc. Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Kattowitz. Fa. „Kattowitzer Aktien-Gesellschaft“ für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb. Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Krotoschin. Browar Krotoszyński S. A., Krotoschin. Termin zur Prüfung der Forderungen 21. 8. 1934, 11 Uhr. Die Gläubigerliste wird vom 27. 8. 1934 im Bürgergericht ausgesetzt werden.

Schroda. Zahlungsausschub. Dr. Krzysztof Wize, Dzierznica, Kreis Schroda. Prüfungstermin 28. 7. 1934, 10 Uhr, Z. 13.

Stargard. Zahlungsausschub Józef Wygocki, vom 1. 12. 1933 bis 1. 7. 1935 erteilt. Gerichtsaufsicht Jan Ciborowski, Klonowken.

Generalversammlungen

23. 7. 1934. Huta Miedz, Sp. Akc. in Liquidation. Ordentl. G.-V. 17 Uhr im Lokal der „Bank Likwidacyjny-Kredytowy“ in Posen. Al. Marcinkowskiego 19. I. Stock.

24. 7. 1934. Spółka Pedagogiczna S. A., Posen, ul. Podgórna 7. Ordentl. G.-V. 18 Uhr im Lokal „Pod Strzecha“, Posen, Plac Wolności Nr. 2.

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Ristow

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Helene Ristow, geb. Mantey.

Wągrowiec, den 15. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am 18. Juli, nachmittags 5 Uhr von der evgl. Kirche aus statt.

Statt Karten
Die Geburt eines strammen Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an
Hans Zeytz und Frau Hildegard geb. Manke.
Wągrowiec, den 14. Juli 1934.
z. Zt. Szpital Pomiatomy, Wągrowiec.

Statt Karten
Allen Bekannten und den Herren Geistlichen für die liebevolle Teilnahme beim Heimgehe meiner Schwester
innigsten Dank.
Toni Krieg.

Badeartikel

Bademäntel
Badekostüme
Frottéhandtücher
Frottélaken
u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ulica Wroclawska 3.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Farnut Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Trauringe

Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Achtung, Geschäftsleute!
Nur wer ordnungsmäßige Bücher führt, kann erfahrungsgemäß auf gerechte Steuerbeantragung rechnen. Darum wendet Euch wegen Anlage, Führung und Kontrolle der Bücher, Aufstellung der Jahresabschlüsse und Bilanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen an den Fachmann.
M. Gerstenhorn,
Poznań, Poznańska 50.

Zwangsverkauf:
2 echte Perser-Brücken, prima Qualität, im Auftrage an schnell entschlossenen Käufer, zu verkaufen.
Spediteur W. Mewes Nachf.,
Poznań, św. Wojciech 1.

Sieben eingetroffen:
Oberammergau
Jubiläums-Passionsspiel.
Offizieller Führer der Gemeinde.
zi 3,30
In der Buchdele der
KOSMOS Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Bei Versand mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Wir stellen her:
Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig, Bilder u. Prospekte in Stein und Offset-Druck
Herstellung von Fallschaltern jeglicher Art, Reparaturen und Neueinbände von Büchern
Concordia
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt“
ZWIERZYNECKA 6 POZNAŃ TEL. 6105, 6275

Torun.
Hausgrundstück
erbschaftshalber zu verkaufen für 70 000 zł
Erbchaftsteuerwert 162 000 zł
Steuerwert 180 000 „
Friedensmiete monatlich 1 000 „
Zu erfragen Eigentümer
Kurt Bartel, Berlin N. 54, Templinerstr. 11.

Für Reise und Wochentag
empfehle meine neue hervorragende
Konfekt-mischung
zu 5,00 zł das 1/2 kg (500 Gramm)
Diverse Erfrischungen
W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6 und ul. 27 Grudnia 3.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate

kostenlos.

Bade-Moden * Sport-Kleider
alles - für den Sommer:
Sonnenbad- und Wochenendkleidung, Complots, Blusen, Nachmittagskleider, Kleider für jugendliche Starke, Leinenkleider, neue Armelformen, interessante Rückenausschnitte, Kinderkleidung, alles in Bayers „Mode für Alle“ Juliheft.
Volle Schnittmusterbeilage: sämtliche 100 Modelle zum Selbstschneidern!
zi 1,75 monatlich frei Haus durch
Zu beziehen durch die
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus).

Werbt für das „Posener Tageblatt“
Bianino sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter 7602 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Abschreibswort (fest) ----- 20 Geschen.
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
vermittelt schnell und billig die Kleinanzeigen im Posener Tageblatt.

Sie billig abzugeben
Dampf-, Motor-Dreschmaschinen
Lokomobilen, Österrieber, Höhenförderer.
G. Scherfke,
Maschinenfabrik, Poznań.

Mähmaschinen-Ersatzteile für alle Systeme liefert billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Verkehrs-Artikel - Teile und Fette
Poznań, Św. Mikołajskiego 1, Tel. 52-25.

Zu herabgesetzten Preisen
Stabeisen, T-Träger, Meße, Bandeisen, Blugschare, Binkbleche, Nägel und Ketten, Schrauben und Nieten, Strohpressen, Fenstereisen, Eisen Ofen, Röhre und Krone, Kochherde, Milchkanne, Bed-Einlochapparate, Bed-Einmachgläser, Eisrinne, Gasmotoren, empfiehlt
Jan Deierling,
Eisenhandlung,
Poznań, Szkolna 3, Tel. 3518 und 3543.

Bettwäsche

Überschlag-Baten und Kuperts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus:
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wroclawska 3.

Spezialität: Brautausstatten, fertig, auf Bestellung u. vom Meter.
Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut,
jeden Montag neu für 55 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań, Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus).

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut, jeden Montag neu für 55 gr. bei der Kosmos-Buchhandlg Poznań, Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus).

Erntepäne
Gebr. Mehl- u. Getreide-Säde billig abzugeben.
M. Methner,
Taborskiego 70.

Lederwaren

Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ul. Nowa 1.

Kaufgesuche
Noch brauchbarer, automatischer Schlempeheber wird zu kaufen gesucht. Gesl. Offerten m. Preisang. u. Beschreib. unter 156 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Drehbank
3/4 m, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Woldemar Günter,
Landmaschinen,
Św. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25.

Rechtein
Blüthner od. Steinweg sofort zu kaufen gesl. Off. mit Preisangabe unt. 7602 an d. Geschäftsstelle d. Zeitg.
Verschiedenes
Dachdeckerarbeiten u. Schiefer, Ziegel, Zappe usw.
Paul Röhr,
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1 (Kreuzkirche).

Opekta
das gute
Geliemittel eingetroffen.
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.

Radio
Bau und Umbau sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Harald Schuster,
Poznań, św. Wojciech 29.

Grundstücke
Baumeister
Radzimski, Poznań, Śodna 13, Tel. 13-07
Baiausführung,
Bauleitung, u. w.

Hausgrundstück
oder Villa, 5 Zimmer mit großem Obstgarten in Westparken, kauft Privatmann. Ausführliche Offerten an „Bar“, Poznań unter 56,47.

Stellengesuche
30-jähr. Mädchen, ev., mit Handsektur und poln. Sprachl. sucht von sofort od. später Anfangsstellung als
Sekretärin
in Guts- od. Stadtbüro
Gesl. Off. unter 151 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Christ. Mädchen sucht
Bediennungsstelle
Off. unter 149 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Junge Dame aus besserem Hause, deutsch-polnisch, sucht
Stellung
zu Kindern. Angebote u. 157 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brennereiverwalter
Kriegsinvalide, 36 Jahre alt, verh., sucht Stellung v. 1. August od. später. Bin vertraut mit elektr. Lichtanlage, Landw. Buchführung. Im Bes. amtl. Brennerlaubnis. Gesl. Offerten bitte u. 153 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wirtschaftsassistent
22 Jahre alt, militärfrei, 2 1/2 Jahr Praxis, Landw. Schule besucht, Landwirtschaftslehrling-Prüfung abgelegt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen ab 1. September oder später Stellung. Gesl. Angebote sind unter 154 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Deutsche Privatschwester
mit guter Ausbildung und Danziger Staatsexamen in Säuglings-, Wochen- und Krankenpflege suchen Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Dasselbst zu jeder Zeit kosmetische u. medizinische Mass' gen.
Poznań, Mateckiego 33

Junges Mädchen
Landw. Buchführ., pers., etw. Stenogr. u. Masch., auch im Haushalt tätig, f. entspr. Stg. auf Gut. Berufshilfe, Posen.

Diener, Jäger, Feldwächter
29 Jahre alt, sucht Stellung ab sofort od. später. Offerten unter 143 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bruno Sass
Romana Symafskiog 1
Hof L. I. Z.
früher Bienerstraße am Petzplatz

Trauringe
Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden. daher billigste Preise.

Offene Stellen
Suche kinderliebes, zuverlässiges
Mädchen
für alles, das auch selbständig zwei Kinder von 11 Mon. u. 2 1/2 J. versorgen kann. Vorst. von 1 bis 2 Uhr bei
Frau Białkowska,
Poznań,
Plac św. Krzyszki 3, II.

Automobile
Michelin Superconfort (Aero)
mit höchster Gleitschutzwirkung
Bibendum - Reifen und Schläuche, neuester Typ in weltbekannter Qualität sof. lieferbar
Org. Gargoyle und Fette
Chevrolet-Teile und Akkumulatoren
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

METROPOLIS
Heute, Montag, 16. d. Mts.
DER GROSSE SENSATIONELLE FILM
NACHTKLUB
In der Hauptrolle **CLIVE BROOK**
Ein Film mit **1001** Ueberraschungen!
Vorführungen 6.30 und 8.30 Uhr.

Deutschen Volksgenossen
erziele in heerlichen und sonstigen behördlichen Angelegenheiten kostenlose Auskünfte. Adressenangabe an Buchhdlg. Lindner Nachf., Poznań Krzywostkiego 9 erbeten
Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Wozna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannebäder.**

Vermietungen
Schönes Zimmer, evtl. für
Büro
mit Telephon zu verm.
Fredn 4, W. 5.
4-Zimmerwohnung
Villa, Barterre, Gegend Dionisienhaus, Zentralheizung, Vorgarten, sofort oder später zu vermieten. Off. u. 155 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche
Haustochterstellung in gutem Hause. Haushaltungskursus absolviert. Off. u. 139 an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Suche zum 1. August Stellung als
Jung. Müllermeister
evtl. Geselle Unverh., 29 J. evgl., beherrscht beide Landesprachen. Übernehme Stellung in jeder Mühle, führe auch Reparaturen aus. Off. unter 152 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.